

Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 87 (2001)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Panorama

**Sparen mit Rendite
und Risikoschutz**

**Funkzentrale
Arbeitsplatz**

**Grosser Wettbewerb:
2000 Mal ins IMAX**

RAIFFEISEN



**Als fortschrittliche Versicherung behalten wir die Zukunft im Auge.
So erkennen wir neue Ideen, die gerade auf dieser Welt entstehen.**

Sagen Sie uns,
was für Pläne
Sie haben. Und wir
finden eine Lösung,
von der noch nicht
mal wir wissen,
dass es sie gibt.

Berufliche Vorsorge
Finanz- und Vorsorgeplanung
Lebensversicherung
Risikoschutz
Hausrat
Haftpflicht
Motorfahrzeuge
Technische Versicherung

**Fragen
Sie uns.**

☎ 0848 80 10 20
www.helvetiapatria.ch

**HELVETIA
PATRIA**



Inhalt

Sparen mit Rendite und Risikoschutz	4	Die auch von den Raiffeisenbanken angebotene fondsgebundene Lebensversicherung ist ein typisches Produkt der heutigen Zeit, in der Bank- und Versicherungsprodukte immer mehr verschmelzen.
Mitgliederschaft zahlt sich aus	8	Die Mitglieder sind die tragenden Säulen eines genossenschaftlichen Systems. Und das soll sich für sie auch lohnen. Deshalb geniessen die Mitglieder bei verschiedenen Raiffeisen-Produkten Privilegien.
Haustiere kosten Zeit, Kraft und Geld	13	Der Wunsch nach einem Haustier kommt bei Kindern so sicher wie jener nach dem Töffli. Doch Haustiere gehen ins Geld – ganz abgesehen von anderen Verpflichtungen, die sie mit sich bringen.
Der Büro-Himmel hängt voller Geigen	16	Am häufigsten spitzt Amor seine Pfeile dort, wo man sich jahraus jahrein am längsten aufhält – am Arbeitsplatz. In der Schweiz hat mehr als die Hälfte aller Ehen ihren Ursprung in Büros oder Fabrikhallen.
Gewinnen Sie 2000 Eintritte ins IMAX	42	Machen Sie mit beim grossen Raiffeisen-Museumswettbewerb. Zu gewinnen gibts 2000 Eintritte für die ganze Familie ins IMAX-Kino des Verkehrshauses Luzern im Wert von 56 Franken.



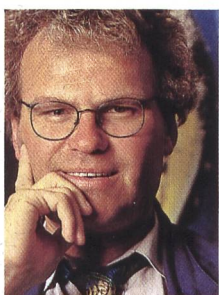
Editorial

Viel Glück beim Museumswettbewerb!

In diesen Tagen marschieren wieder Zehntausende von Raiffeisen-Mitgliedern in die Mehrzweckhalle, in den Kirchensaal oder in die Dorfbeiz, um bei der Generalversammlung ihrer Bank live dabei zu sein. Natürlich sind die Genossenschafter(innen) auch am Geschäftsergebnis ihrer Bank interessiert – schliesslich sind sie ja Mitbesitzer(innen) eines Finanzinstituts. Doch die Generalversammlung dient nicht nur der Rechnungsabnahme, sondern sie ist vielerorts zu einem unverzichtbaren Bestandteil des kulturellen (Dorf-)Lebens geworden. Und nicht zuletzt gibt es an der GV ja auch etwas gratis: Ein wahrschaftes Nachtessen und meist ein kleines Geschenk als Dankeschön der Bank für die Treue. Schliesslich sind die Mitglieder ja die tragenden Säulen eines genossenschaftlichen Systems. Und das soll sich für sie auch lohnen. Deshalb geniessen sie – nebst der jährlichen Teilnahme an der GV – bei verschiedenen Raiffeisen-Produkten Privilegien (Seite 8).

Einer dieser Vorteile ist der Gratis Eintritt in 260 Schweizer Museen mit Raiffeisen-Karten. Vor etwas über einem Jahr aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Raiffeisen-Gruppe lanciert, hat diese Aktion alle Erwartungen übertroffen. Monatlich passieren rund 8000 Erwachsene und gleich viele Kinder die Türen zu einem Museum. Zu den grossen Rennern gehört das Verkehrshaus in Luzern. Und eine der Hauptattraktionen des in seiner Art unvergleichlichen Museums an den Gestaden des Vierwaldstättersees ist wiederum das IMAX-Kino. Deshalb legen die Raiffeisenbanken in diesem Jahr noch einen drauf und verlosen beim grossen Museumswettbewerb 2000 Gratis eintritte ins IMAX. An der Verlosung teilnehmen können Sie auf der Raiffeisen-Homepage im Internet (www.raiffeisen.ch/museum) oder ganz konventionell mittels Talon in diesem «Panorama» (Seite 42). Viel Glück!

Markus Angst, Chefredaktor



Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion

Dr. Markus Angst,
Chefredaktor
Jürg Salvisberg,
Stv. Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

Konzeption und

Herstellung

Brandl & Schärer AG
4601 Olten
Fotos Titelbild:
Maja Beck, B&S

Adresse der Redaktion

Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071/225 85 24
Telefax 071/225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

Druck, Abonnemente und Versand

Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise

Panorama erscheint
zehnmal jährlich.
87. Jahrgang.
Auflage:
148 000 Exemplare

Inserate

Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 923 76 56
Telefax 01 923 76 57
kretz_ag@bluewin.ch
www.kretzag.ch

Bezug

Panorama kann bei den
einzelnen Raiffeisen-
banken bezogen resp.
abonniert werden.
Nachdruck (auch aus-
zugsweise) nur mit
ausdrücklicher Geneh-
migung der Redaktion
gestattet.

Sparen mit Rendite und Risikoschutz

Lebensversicherungen bieten als Kapital bildende Anlage mit Risikoschutz verschiedene Vorteile. Wenn die Einzahlungen statt in klassische Sparanlagen in Fonds fließen, haben die Versicherten zudem Aussicht auf eine höhere Rendite.



Die fondsgebundene Lebensversicherung ist ein typisches Produkt der heutigen Zeit, in der Bank- und Versicherungsdienstleistungen immer mehr verschmelzen. Im optimalen Fall vereint eine Fondspolice für die Versicherten die Vorzüge einer attraktiven Kapitalanlage mit den Pluspunkten einer Lebensversicherung.

Sparen mit Privilegien. Wie die herkömmliche Sparpolice weist die fondsgebundene Lebensversicherung eine Risikoabdeckung für die finanziellen Folgen auf, die durch den Tod des Versicherten entstehen. Dazu kann sie auch eine Absicherung im Falle von Invalidität enthalten. Diesen Vorsorgeschutz verbessert das Gesetz im Interesse der Familien mit

erb- und betriebsrechtlichen Privilegien erheblich.

Die Angehörigen respektive die Begünstigten erhalten bei vorzeitigem Ableben des Versicherten sofort die vereinbarte Todesfallsumme. Dies ist bei erbberechtigten Hinterbliebenen auch dann der Fall, wenn der Nachlass überschuldet ist oder wenn sie aus anderen Gründen die Erbschaft ausschlagen.

Liegt gegen einen Versicherungsnehmer ein Verlustschein vor oder wird über ihn der Konkurs eröffnet, so tritt der begünstigte Ehegatte in die Rechte und Pflichten aus dem Versicherungsvertrag ein, sofern er dies nicht ausdrücklich ablehnt. Sind Ehegatte oder Nachkommen nicht begünstigt, können sie mit Zustimmung des Schuldners bei einer

Zwei Produkte in Planung

In Zusammenarbeit mit ihren Kooperationspartnern, der Helvetia Patria im Versicherungs- und der Bank Vontobel im Anlagebereich, plant die Raiffeisen-Gruppe zwei Fondspolice. In Vorbereitung sind eine fondsgebundene Lebensversicherung mit periodischen Prämienzahlungen und eine Lebensversicherung, die auf einer Einmaleinlage aufbaut. Bis zur Lancierung der beiden neuen Produkte bieten die Raiffeisenbanken die Angebote ihres Kooperationspartners Helvetia Patria an (siehe Zahlenbeispiele). (j.s.)

Tod der überlebende Ehegatte, bei dessen Fehlen die direkten Nachkommen und Personen, zu deren Unterhalt der Verstorbene massgeblich beigetragen hat.

Bei einer 3b-Police nennt der Versicherungsnehmer die begünstigten Personen und eventuell auch Institutionen in der Regel bereits im Antrag zu seiner Lebensversicherung. Mit einer einfachen Mitteilung an die Versicherungsgesellschaft oder durch eine Verfügung von Todes wegen kann er die Namen jederzeit ändern, wobei im zweiten Fall vorteilhafterweise eine Kopie des Testaments in den Besitz des Versicherers gelangt.

Auch Steuervorteile. Da der Staat der Lebensversicherung eine wichtige soziale Funktion zuerkennt, profitieren Versicherte während der Prämienzahlungsdauer und im Versicherungsfall auch von steuerlichen Privilegien. Ausser vom Wohnkanton hängt die Behandlung davon ab, ob der Abschluss der Lebensversicherung im Rahmen der freien oder gebundenen Vorsorge erfolgte. Bei fondsgebundenen Einmaleinlagen gewährt der Fiskus in der Regel nur dann eine Steuererleichterung, wenn die Laufdauer mindestens zehn Jahre beträgt und der Vorsorgenehmer bei der Auszahlung das 60. Altersjahr vollendet hat.

Bei der fondsgebundenen Vorsorgeanlage entscheiden die Kunden, wie ihr Kapital angelegt werden soll. Ihren Renditeerwartungen und ihrer Risikobereitschaft entsprechend, können die Versicherten die Fonds persönlich auswählen. Dabei müssen sie sich jedoch bewusst sein, dass bei einem Vertrag mit periodischen Prämienzahlungen im Erlebensfall keine Garantie auf eine feste Summe besteht.

Beratung empfehlenswert. Da die Kunden bei einer Fondspolice das Kursrisiko tragen, gelangt bei Vertragsablauf der aktuelle Wert der Fondsanteile zur Auszahlung. Dies ist in der Regel jedoch kein Problem. Da das Kapital auf lange Dauer in den Fonds ruht, ist nach der Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte eine respektable Rendite zu erwarten.

Wer eine Fondspolice ins Auge fasst, sollte sich dennoch auf alle Fälle gut beraten lassen. Im persönlichen Gespräch mit dem Finanzberater lässt sich die Frage klären, ob der Interessent tatsächlich noch eine Risikoabdeckung benötigt. Je nach individueller Situation genügt der durch die berufliche Vorsorge (2. Säule) gewährte Schutz im Todesfall oder bei Erwerbsunfähigkeit vollauf.

Vergleiche lohnen sich. Der notwendige Zeitaufwand für den Vergleich verschiedener Produkte ist ebenfalls eine nützliche Investition, um die eigenen Renditeaussichten zu überprüfen. Im Einzelfall vermag unter Umständen auch eine Lösung besser zu befriedigen, in welcher der Risikoschutz über eine Versicherung und die Sparanlage über gewöhnliche Bankfonds läuft.

Insbesondere für Alleinstehende ist eine Fondspolice in der gebundenen Vorsorge meist keine echte Alternative zu Bankfonds, zum Beispiel dem Pension Invest der Raiffeisenbanken. Beide Angebote sind steuerlich gleichgestellt. Doch bei der Versicherung fällt die Risiko- und Kostenprämie ins Gewicht, die nur Personen mit Versicherungsbedarf für ihre Angehörigen dient. Dagegen arbeiten die Banken in der Säule 3a gebührenfrei, so dass unter dem Strich ein grösserer Kapitalzuwachs resultiert.

JÜRGEN SALVISBERG

betreibungs- oder konkursrechtlichen Verwertung des Versicherungsanspruchs verlangen, dass ihnen dieser gegen Erstattung des Rückkaufwerts übertragen wird.

Säule 3a und 3b. In der freien Vorsorge (Säule 3b) ist der Kreis der Begünstigten offen. Eingeschränkter ist dagegen der Verwendungszweck bei der steuerbegünstigten Säule 3a, die ausschliesslich der individuellen Vorsorge für das Alter, den vorzeitigen Tod oder Erwerbsunfähigkeit dient. Im Erlebensfall ist der Vorsorgenehmer begünstigt, bei dessen

Wie sich Fondspolice rechnen

	Frau (40) – Einmaleinlage			Mann (40) – Jahresprämie		
Vertragsdauer	20 Jahre			20 Jahre		
Investitionsform	Einmaleinlage von 50 000.–			Jahresprämien von 6500.– für Erlebens- und Todesfallversicherung, Prämienbefreiung bei Erwerbsunfähigkeit		
Eidg. Stempelabgabe	1220.–					
Risiko- und Kostenteil	6738.–					
Sparteil	42 042.–					
Varianten*	1	2	3	1	2	3
Garantiertes Kapital im Erlebensfall	68 890.–	51 299.–	42 042.–	abhängig vom Kursstand der Fonds		
Rendite auf Sparteil	2,5%	1,0%	0%			
Erwartetes Kapital im Erlebensfall	122 668.–	128 615.–	153 805.–	191 472.–	197 203.–	220 722.–
Rendite auf Sparteil	5,5%	5,75%	6,7%	5,5%	5,75%	6,70%
Rendite auf Einmaleinlage/Jahresprämien	4,72%	4,97%	5,91%	3,56%	3,82%	4,81%
Garantiertes Kapital im Todesfall	111 549.–	111 549.–	111 549.–	150 000.–	150 000.–	150 000.–

*Der Aktienanteil bei den ausgewählten Fonds nimmt von Variante 1 bis 3 zu, damit auch das Risiko und die Wachstumschancen. Die Anlagebeispiele stammen von der Helvetia Patria (Saphir Vitafolio und Saphir Avantage).

So sieht der Warenkorb aus

Nahrungsmittel
und alkoholfreie
Getränke

Alkoholische
Getränke und
Tabak

Bekleidung
und Schuhe

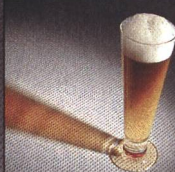
Wohnen
und Energie

Hausrat und
laufende Haushalt-
führung

Gesundheitspf



11,5%



2,0%



5,0%



26,5%



5,1%



13,4%

Landesindex der Konsumentenpreise

Monatlich werden 50 000 Preise erhoben

Monatlich gibt das Bundesamt für Statistik die neue Teuerung bekannt. Von dieser hängen Lohnerhöhungen, Rentenanpassungen und Mietpreise ab. Als Grundlage für die Berechnungen dient der Landesindex der Konsumentenpreise, der wiederum auf einem fein austarierten Warenkorb basiert.

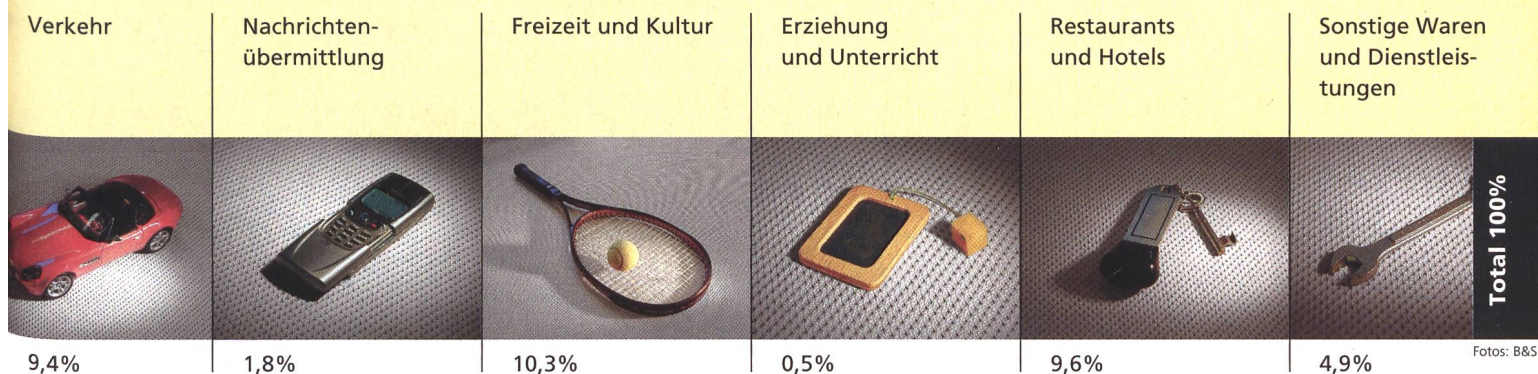
Der Landesindex der Konsumentenpreise (LIK) dient als vielseitiges Arbeitsinstrument für Behörden, Wirtschaft und Wissenschaft. Sein Anwendungsbereich reicht von der Beurteilung der Wirtschaftslage im Zusammenhang mit der Geld- und der allgemeinen Wirtschaftspolitik über die Indexierung von Löhnen und Renten, die Bestimmung des realen Wirtschaftswachstums, der realen Lohn- und Umsatzentwicklung bis hin zur Beurteilung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit des Landes.

Erstmals wurde der LIK 1922 berechnet. Seither waren verschiedene Revisionen nötig, um den im Laufe der Zeit veränderten Markt-, Sortiments- und Konsumstrukturen Rechnung zu tragen.

Im Mai vergangenen Jahres wurde der LIK letztmals auf neue Grundlagen gestellt.

Modulares Indexsystem. Das neue Indexsystem beruht auf einem flexiblen, modularen Aufbau. «Der neue LIK berücksichtigt das Informationsbedürfnis der Benutzer und die aktuellen Konsumstrukturen», konstatiert Dieter Koch, Chef der Sektion Preise und Verbrauch des Bundesamts für Statistik (BfS). «Wir versuchen die Teuerung möglichst realitätsgetreu darzustellen.»

Neben dem LIK als zentralem Modul werden dieses Jahr als Zusatzmodule der Index der Krankenversicherungen eingeführt sowie Indizes für ausgewählte sozioökonomische Gruppen (beispiels-



weise Rentner) entwickelt. Für das Jahr 2003 ist zudem die Entwicklung eines EU-harmonisierten Konsumentenpreisindex vorgesehen.

1050 Produkte. Der LIK misst die Preisentwicklung der für die privaten Haushalte bedeutenden Waren und Dienstleistungen. Dem sich ändernden Konsumverhalten wird durch eine jährliche Anpassung und Neugewichtung eines fein austarierten Warenkorbs systematisch Rechnung getragen. Ziel des Warenkorbs ist, den Konsum der Privathaushalte umfassend abzubilden (siehe Tabelle).

Der Warenkorb ist in zwölf Hauptgruppen unterteilt. Diese wiederum sind in 80 Warengruppen, 222 Indexpositionen und rund 1050 Erhebungspositionen gegliedert. Basis für die Gewichtung des Index-Warenkorbs bildet die Einkommens- und Verbrauchserhebung 1998 (siehe Kasten).

16 Zentren mit unterschiedlicher Gewichtung. Die Preise gehören zu den grundlegenden Elementen, die für die

Gesamtqualität des LIK massgebend sind. Denn sie bilden die Datenbasis für die Berechnung der Teuerung. Für das Preiserhebungssystem wurden über die ganze Schweiz verteilt 16 grössere städtische Zentren (inklusive Agglomeration) als Erhebungsregionen ausgewählt, die je nach Wirtschaftsbedeutung unterschiedlich gewichtet werden. Bei dieser Gewichtung schlägt beispielsweise Bern mit 15,35 Prozent am stärksten, Bellinzona mit 1,88 Prozent am schwächsten zu Buche.

In den Erhebungsgebieten werden gezielt Verkaufsstellen ausgewählt. Dabei werden die wichtigsten landesweit vertretenen Verkaufsstellen und jene von regionaler Bedeutung mit einbezogen. Berücksichtigt werden bei letzteren die verschiedenen Branchen und Absatzkanäle. Insgesamt fliessen die Preise von rund 3000 Verkaufsstellen in die LIK ein. Monatlich werden dabei rund 50 000 Preise erhoben.

Keine «buchhalterische Genauigkeit». «Trotz der Datenmenge gibt es keine «buchhalterische Genauigkeit» bezüglich

der Preiserhebung», räumt Dieter Koch ein. Probleme tauchten vor allem dann auf, wenn Produkte ersetzt werden oder ihre Beschaffenheit ändern. In solchen Fällen ist es laut Koch sehr schwierig, die damit verbundenen Qualitätseffekte zu messen und aus der Preisentwicklung zu eliminieren. Die Basis des geltenden Indexes bildet der Mai 2000 (Index = 100). Neu wird der LIK jährlich, jeweils im Dezember, neu gewichtet. Bei allfälligen Änderungen des Konsumverhaltens – beispielsweise ausgelöst durch Krisen wie den BSE-Erreger beim Rindfleischkonsum – kann dank dieser Neuerung rascher reagiert werden. «Den Änderungen der Konsumgewohnheiten», so Dieter Koch, «können wir damit besser Rechnung tragen.»

RUEDI STUDER

Info

Weitere Informationen zum Landesindex der Konsumentenpreise finden Sie im Internet unter: www.statistik.admin.ch

4000 Haushalte liefern jährlich neue Zahlen

Amtliche Erhebungen des Verbrauchsverhaltens schweizerischer Haushalte gab es in Form von Haushaltsrechnungen in unregelmässigen Abständen seit 1912. 1990 wurde erstmals eine moderne Verbrauchserhebung bei der gesamten schweizerischen Wohnbevölkerung durchgeführt. Sie ermöglichte ein umfassendes Bild über die Konsumausgaben der Haushalte. 1998 wurde die letzte Einkommens- und Verbrauchserhebung (EVE 98) durchgeführt, die für den LIK 2000 die Grundlage bildet.

Tagebuch für Ausgaben. Für die Erhebung wurden 9300 Haushaltungen in der

ganzen Schweiz befragt. Die Haushalte führten jeweils einen Monat lang Buch über ihre Ausgaben und Einnahmen. In ein Tagebuch wurden die täglichen Ausgaben des Haushalts und in einem Haushaltbuch Ende Monat die periodischen Ausgaben und Einnahmen eingetragen. Jede im Haushalt wohnhafte Person führte zudem ein persönliches Haushaltsbüchlein.

Mit der EVE 98 wurden aber nicht nur Daten über Einkommen und Verbrauch ermittelt, sondern zusätzlich auch über die Lebensbedingungen, das Reiseverhalten und den Medienkonsum. So wurde mittels Zusatzinterview etwa die Themen «Bildung», «Gesundheit» oder «Soziale Sicherheit» erfasst und analysiert.

Auswirkungen auf Warenkorb. Die neu ermittelten Werte hatten auch Auswirkungen auf den Warenkorb. «Die Gruppen «Gesundheit» sowie «Übrige Waren und Dienstleistungen» haben eine deutlich höhere Bedeutung erhalten», so Dieter Koch, «während die Gruppen «Nahrungsmittel» und «Bekleidung» eine merklich geringere Gewichtung ausweisen.» Der Warenkorb werde dadurch aber nicht grundlegend geändert, relativiert Koch. Die Anpassungen bewegten sich in einer Grössenordnung von weniger als drei Prozent.

Die EVE wird neu jährlich bei 4000 Haushalten durchgeführt. Mit den kürzeren Abständen soll eine bessere Abbildung der realen Verhältnisse erreicht werden. (rus.)

Mitgliedschaft zahlt sich aus



Genosschafter(innen) sind nicht nur Mitbesitzer(innen) ihrer Raiffeisenbank. Ihre Mitgliedschaft zahlt sich auch in Form barer Münze aus.

Landauf, landab finden in diesen Frühlingstagen wieder die Generalversammlungen der 550 Schweizer Raiffeisenbanken statt. Auf über 14 Millionen Franken belaufen sich die Gesamtkosten aller Raiffeisen-GVs.

Die Mitglieder sind die tragenden Säulen eines genossenschaftlichen Systems. Und das soll sich für sie auch lohnen. Aus diesem Grund geniessen die Mitglieder – nebst der jährlichen Teilnahme an der GV – bei verschiedenen Raiffeisen-Produkten Privilegien. So bekommen sie beispielsweise auf dem Mitgliedersparkonto einen Vorzugszins.

Am Erfolg partizipieren. Genosschafter(innen) profitieren auch beim Mitglieder-Privatkonto. Dieses wird nicht nur spesenfrei geführt. Es hat auch zahlreiche andere Vorteile. So können monatliche Zahlungen bequem, bargeldlos – beispielsweise via Lastschriftverfahren (LSV), Vergütungsauftrag Spezial oder Dauerauftrag – und spesenfrei erledigt werden.

Das Mitglieder-Privatkonto ist ideal für Gehalt, Renten, Zahlungsverkehr

oder Wertschriftengeschäfte. Pro Monat kann der Inhaber – wie bei einem «normalen» Raiffeisen-Privatkonto – bis zu 50 000 Franken abheben. Für höhere Beträge besteht eine Limite von drei Monaten. Zwar gilt für das Mitglieder-Privatkonto üblicherweise der gleiche Zinssatz wie für ein normales Privatkonto. Durch den Wegfall der Spesen erhöht sich aber der Ertrag. Die Mitglieder partizipieren damit im Sinne einer eigentlichen Gewinnbeteiligung am Erfolg ihrer Dorfbank.

Run auf Museen. Als grosser Renner hat sich auch das Geburtstagsgeschenk der Raiffeisenbanken an ihre Kunden erwiesen. Besitzer von Raiffeisen-Karten geniessen seit vergangenem Jahr freien Zutritt zu über 260 am Museums- pass beteiligten Schweizer Museen. Raiffeisen-ec-Karte, Raiffeisen-Eurocard oder Raiffeisen-Visa-Card vorweisen genügt – und schon sind Sie mitsamt fünf Kindern gratis im Museum!

Die Aktion aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums hat alle Erwartungen übertroffen. Rund 8000 Erwachsene und

Bare Münze

Die Mitgliedschaft bei einer Raiffeisenbank zahlt sich in Form barer Münze aus.

- > Mitglieder-Sparkonto (Annahme: Zins + 1%/Betrag 50 000 Franken): 500 Franken.
- > Mitglieder-Privatkonto (spesenfrei, Zahlungsverkehr und Bargeldbezüge im Inland [inbegriffen]; Karten: ec, Raiffeisen-Eurocard-Mastercard, Raiffeisen-Visa-Card [1. Jahr gratis]): 100 Franken.
- > Museumspass: 105 Franken.
- > Generalversammlung (Essen/Getränke/ kleines Geschenk): 80 Franken.
- > Verzinsung Anteilschein (6 %): 12 Franken.

gleich viele Kinder machen jeden Monat vom praktischen Jubiläumspräsent Gebrauch. Nach dem Ansturm aufs Jungfrauoch gibt es dank Raiffeisen also auch einen Run in die Schweizer Museen.

111 Prozent mehr Mitglieder in einem Jahrzehnt. Dass Raiffeisen-Genosschafter(innen) viele Vorteile geniessen, hat sich offensichtlich herumgesprochen. Denn der Zulauf an Mitgliedern ist ungebrochen. Seit 1990 wurden in der ganzen Schweiz zusätzlich 468 000 Personen (+111 Prozent) Mitbesitzer ihrer Dorfbank. Die Millionengrenze dürfte bald einmal erreicht werden. **MARKUS ANGST**



***Wir machen Sie
fit für die Börse.***



Gratis?

Damit es wieder aufwärts geht



- ✓ Preiswerte Lösungen für jede Treppe
- ✓ Fachkundige Ausführung in der ganzen Schweiz
- ✓ Montage in einem Tag



HERAG AG
Tramstrasse 46,
8707 Uetikon am See

Tel. 01/920 05 04



Senden Sie mir Ihre Gratisinformationen ☐

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Pano

KÜNG SAUNA

Coupon für Unterlagen für

- ☐ Finland-Sauna
- ☐ Bio-Sauna/BIOA
- ☐ Block-Sauna
- ☐ Selbstbau-Sauna
- ☐ Dampfbad
- ☐ Whirl-Pool
- ☐ Solarien
- ☐ Fitness-Geräte

Name _____ Strasse _____ Pan _____
PLZ/Ort _____ Telefon _____

eigene Fabrikation
Design geschützt

Küng AG Saunabau
Obere Leihstrasse 59
CH-8820 Wädenswil
Telefon 01/780 67 55
info@kueng-sauna.ch

MIT MEINEN BIOFRESH-FÄCHERN KÖNNEN SIE ZWEI WOCHENMÄRKTE AUSLASSEN.

Die neue Biofresh-Kühltechnik von Liebherr bewahrt die Einkaufsfrische um ein Mehrfaches länger als normale Kühlgeräte. So bleiben Geschmack, Vitamine und Qualität von Früchten und Gemüse optimal erhalten.

Im grössten Angebot an Kühl- und Gefrierschränken von LIEBHERR finden Sie das Gerät für Ihre Bedürfnisse.



Schicken Sie mir bitte Unterlagen zu:

☐ Einbaugeräten ☐ freistehende Geräte

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ _____ Ort _____

Schicken an: FORS AG, Postfach, 2557 Studen, Tel 032 374 26 26, Fax 032 374 26 70

Schweizer Aktien

2000 war ein gutes Jahr

Im Jahr 2000 erzielte der Schweizer Aktienmarkt in einem international ungünstigen Umfeld eine erfreuliche Wertentwicklung. Hauptgrund war seine defensive Branchenzusammensetzung. Für das laufende Jahr besteht Anlass zu verhaltenem Optimismus.

Der Raiffeisen-Fonds SwissAc erreichte im vergangenen Jahr eine Wertsteigerung von 15,8 Prozent – 3,9 Prozentpunkte mehr als der Vergleichsindex Swiss Performance Index (SPI). Diese Entwicklung ist angesichts des weltweit enttäuschenden Aktienjahres ansprechend.

Allerdings rangierte der Schweizer Aktienmarkt im internationalen Vergleich seit 1994 eher im Mittelfeld. Von der Wertentwicklung des vergangenen Jahres kann daher nicht auf eine künftige Wertsteigerung geschlossen werden.

Defensive Märkte profitierten. Der Schweizer Markt weist im internationalen Vergleich eine eher defensive Zusammensetzung auf. Das Anlageuniversum besteht schwerpunktmässig aus Unternehmen mit langfristig solidem Gewinnausweis aus eher herkömmlichen Wirtschaftssektoren wie Pharma, Finanzwerte und Lebensmittel. Die internationalen Anleger bevorzugen diesen

Branchenmix vor allem in Phasen erhöhter Marktunsicherheit.

Im vergangenen Jahr haben sich die Rahmenbedingungen für die Aktienmärkte generell verschlechtert. Ausgangspunkt war die Wirtschaftsentwicklung in den USA, wo seit verganginem Herbst das Ausmass der Konjunkturverlangsamung – und damit des geringeren Gewinnpotentials vieler Firmen – offen ist. Die Unsicherheit wirkte sich vor allem auf den hoch bewerteten Bereich Technologie, Medien und Telekom (TMT) aus. Viele Anleger verkauften aus Risikoüberlegungen entsprechende Unternehmenspapiere und legten in defensiven, weniger konjunkturabhängigen Sektoren an. Entsprechend litten technologielastige Märkte wie die USA und Ost-

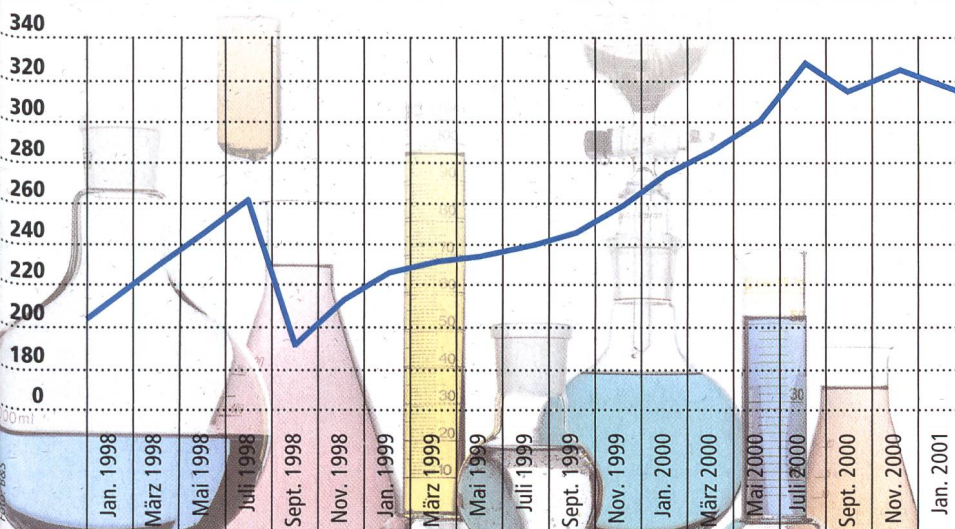
asien, während defensiv orientierte Märkte profitierten.

2001: Vorsichtiger Optimismus. Bezüglich der weiteren Marktentwicklung gibt es Anlass zu vorsichtigem Optimismus. Gemäss ihrem Bewertungsmodell rechnen die Raiffeisen-Spezialisten für den SPI für dieses Jahr mit einem Potenzial von rund 10 Prozent. Kursbestimmend wird auf der einen Seite die Gewinnentwicklung sein. Nach einem verhaltenen ersten Halbjahr dürften die Unternehmen ab der zweiten Jahreshälfte von einem verbesserten internationalen Umfeld profitieren.

Den Ertragschancen bei den Aktien stehen auf der anderen Seite die Renditen helvetischer Obligationen gegenüber, die sich auf tiefem Niveau stabilisieren dürften. Dadurch sind – im Gegensatz zum vergangenen Jahr – von der Zinsseite keine Impulse für den Aktienmarkt zu erwarten. Insgesamt zeigt der Vergleich von erwarteter Gewinnrendite und Obligationenrendite (die Risikoprämie) eine derzeit günstige Bewertung des helvetischen Aktienmarktes. Die weitere Entwicklung wird auch vom internationalen Marktumfeld abhängen. Sofern die Unsicherheit der Investoren anhält, dürften weiterhin defensive Titel nachgefragt werden. Nimmt die Risikobereitschaft hingegen wieder zu, könnten die wachstumsorientierten Titel – etwa aus dem TMT-Sektor – vermehrt in der Anlegergunst stehen. In diesem Fall würde sich der Schweizer Aktienmarkt etwas verhaltener entwickeln.

MARTIN LEBER

Wertentwicklung des Raiffeisen-Fonds SwissAc (in Franken pro Fondsanteil)



Das Angebot!



Satin-Bettwäsche Asia
royal/silber, 100% Baumwolle,
mit Qualitätsreissverschluss!

1.817.102.PAD	160/210 cm	98.-
1.817.103.PAD	200/210 cm	129.-
1.817.104.PAD	160/240 cm	119.-
1.817.107.PAD	240/240 cm	155.-
1.817.105.PAD	65/100 cm	33.-
1.817.106.PAD	65/ 65 cm	28.-

Auch in Überlänge
160 x 240 cm
240 x 240 cm
Jedes Teil einzeln
erhältlich!

Satin-Bettwäsche Asia
schwarz/silber, 100% Baumwolle,
mit Qualitätsreissverschluss!

1.817.002.PAD	160/210 cm	98.-
1.817.003.PAD	200/210 cm	129.-
1.817.004.PAD	160/240 cm	119.-
1.817.007.PAD	240/240 cm	155.-
1.817.005.PAD	65/100 cm	33.-
1.817.006.PAD	65/ 65 cm	28.-

dazupassendes Fixleintuch	
Flair-Mako-Feinjersey schwarz:	
100% Baumwolle, gekämmt, gezwirnt.	
1.382.700.PAD	90-100 x 200 cm 39.-
1.383.700.PAD	140-160 x 200 cm 54.-
1.384.700.PAD	180-200 x 200 cm 69.-

Tel. 052 232 41 28

Fax. 052 232 62 23

e-mail: info@angela-bruderer.ch

www.angela-bruderer.ch



JA, ICH BESTELLE:

Satin-Bettwäsche Asia 100% Baumwolle.

Anzahl	Artikelnummer	Masse	Preis

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen.

☐ Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer Katalog

Name _____

Vorname _____

Strasse, Nr. _____

PLZ/Ort _____

Unterschrift _____

Tel. _____

Coupon bitte einsenden an:

Angela Bruderer AG
Postfach 1253
8401 Winterthur



PAD 03/01

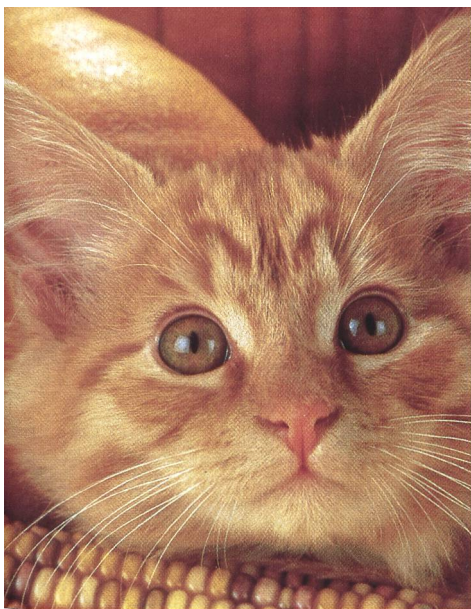


Foto: Keystr

Meerschweinchen & Co.

Haustiere kosten Kraft, Zeit – und Geld!

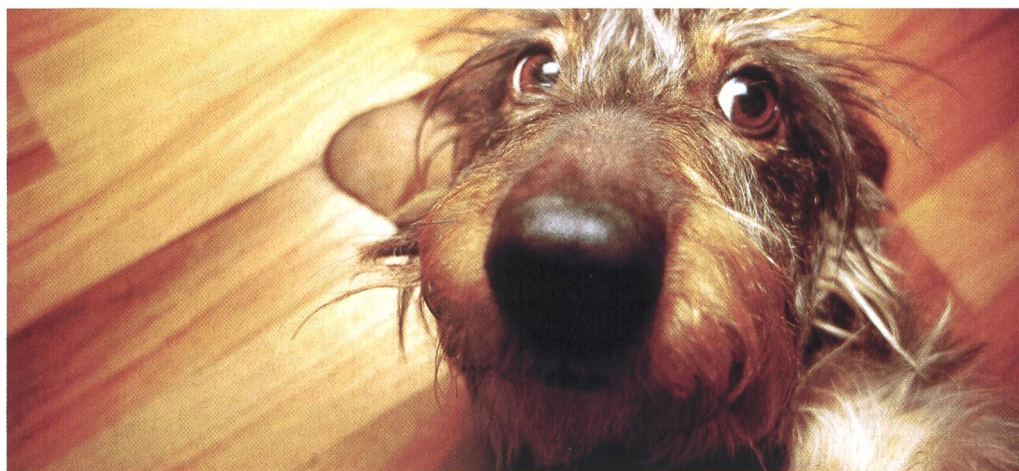
«Ich hätte so gerne einen Hund!» Der Wunsch, ein Haustier zu haben, kommt bei Kindern so sicher wie jener nach dem Töffli. Eltern sind gefordert. Denn Haustiere gehen ins Geld – ganz abgesehen von allen anderen Verpflichtungen, die sie mit sich bringen.

«Das ist eine Sauerei!» Deutlich die Antwort von Hans D. Dossenbach, der Schweiz berühmtester Tierfotograf, auf die Frage, was er von als Haustieren gehaltenen Wasserschildkröten halte. Die artgerechte Haltung von Wasserschildkröten erfordert fundiertes Wissen, viel Zeit und spezielle Einrichtungen. Der enorme Aufwand geht in die Tausenden von Franken jährlich.

Die herzigen Schildkrötli jedoch sind im Zoofachgeschäft für 55 bis 100 Franken zu haben. «Wenigstens stammen sie heute aus Zuchten», meint der Tierkenner sarkastisch. Die meisten dieser Schildkröten, die 60 Jahre alt werden könnten, serbeln langsam vor sich hin – Tod durch unzureichende Haltung.

Wenn Wellensittiche verdursten.

Während Kinder ein Tier um der Beziehung willen, als Spielkamerad, als Kuschel- oder Streicheltier möchten, liegt die Motivation der Eltern nicht selten in der «Erziehungshilfe Tier». Sie möchten das Kind zu mehr Selbstständigkeit erziehen, ihm eine Aufgabe geben, es Achtung vor dem Leben lehren. Das Tier als Mittel zum Zweck? Der Pädagoge Traugott Weisskopf schrieb dazu im Fachmagazin «Tierschutz»: «Die Mensch-Tier-Beziehung ist ein Gradmesser für die gesamtkulturelle Grundhaltung, ein Gradmesser dafür, wo und wie wir als

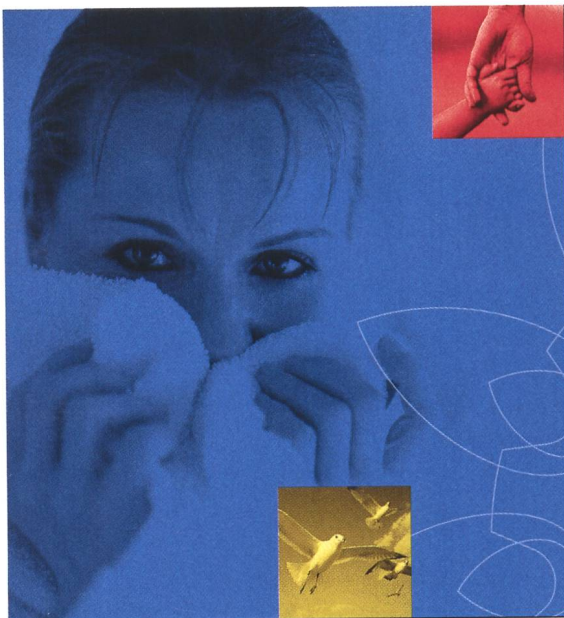


Menschen uns selbst und andern Geschöpfen gegenüber jene Würde zeigen, zu der wir fähig sind.»

Unsere Kultur hat Tiere zu Produktionsmitteln und Versuchsobjekten degradiert. Diese Grundhaltung wird oft auch bei der Heimtierhaltung sichtbar. Da verdursten Wellensittiche, werden Meerschweinchen ausgewechselt wie Glühbirnen, herrenlose Hunde fristen im Tierheim ein trauriges Dasein. Solch tierverachtendes Verhalten ist der Erziehung der Kinder nicht dienlich – im Gegenteil.

Längerer Lernprozess. Von kleinen Kindern könnten wir im Umgang mit Tieren viel lernen. Sie fühlen sich in ihrer >

Foto: Blue Planet Bildagentur



Shell Flüssiggas

Flüssiggas ist eine äusserst mobile und flexible Energie. Die Verbrennung ist sauber. Der Unterhalt, dank einem umfassenden Shell Service



Paket, einfach und preiswert. Dafür stehen wir ein, ebenso für die Sicherheit – und auch für die einwandfreie Installation der Tanks. Also rundum eine preiswerte Energielösung.

Ich will mehr wissen über Shell Flüssiggas. Bitte senden Sie mir weitere Informationen.

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Datum

PA03

Senden an:
Shell (Schweizland), Flüssiggas
Baarerstrasse, 6340 Baar, Fax 032 758 75 61

Die saubere Energie

Mehr Informationen unter www.shellgas.ch
oder Telefon 032 758 75 55



Nehmen Sie sich Zeit für Ihre Ohren

Phonak setzt weitere Meilensteine
in der Hörgerätetechnologie.

Erstmals wurde eine Hörgeräte-Fernsteuerung in eine Armbanduhr integriert. Und erstmals wurde ein FM-Funkempfänger komplett in ein Hörgerät eingebaut.

Zusammen mit dem revolutionären HörComputer Claro bilden diese beiden Weltneuheiten ein bisher unerreichtes, volldigitales Kommunikationssystem, welches schwerhörigen Menschen ganz neue Lebensqualitäten eröffnet.

Jetzt in Ihrem
Hörgerätefachgeschäft erhältlich.



PHONAK
hearing systems

Senden Sie mir/uns unverbindlich Informationen zum einzigartigen Claro-Hörsystem.

Vorname, Name

Strasse

PLZ, Ort

Datum

Bitte einsenden an:
Phonak Schweiz AG
Techcenter Schwarz
CH-8608 Bubikon
www.phonak.ch

Kindlichen Gefühlswelt noch unmittelbar mit den Tieren verbunden. Die dreijährige Laura spricht mit den Katzen, als wären es ihre Spielgruppen-Kamerädl. Kein Grund zum Lachen, nein. Wir sollten darüber staunen und wieder lernen, Tieren (und kleinen Kindern) gegenüber Ehrfurcht zu haben. Diese unmittelbare Zuneigung und Neugierde des kleinen Kindes genügt jedoch nicht. Die Mensch-Tier-Beziehung ist vielschichtiger und erfordert einen längeren Lernprozess, der Wissen, Umgangsformen, eigene und Fremderfahrung einschliesst.

Eltern, die dem Wunsch ihres Kindes nach einem Haustier entsprechen möchten, müssen sich bewusst sein: Sie würden sich damit die Verantwortung für ein weiteres Lebewesen im Haushalt auf. Und sie machen sich Illusionen, wenn sie meinen, diese Verantwortung könne das Kind bald selber übernehmen. Das Füttern und die Pflege der Katzen reiht sich beim zehnjährigen Simon neben Hausaufgabenmachen, Instrumentüben, Zimmer aufräumen nahtlos in die helfend-ermahnende Sisyphusarbeit von Mutter und Vater – auch wenn er die Katzen liebt.

Jährlich bis zu 2000 Franken für einen Hund. Verantwortungsbewusste Eltern informieren sich vor der Wahl eines Haustieres umfassend. Dazu gehören die artgerechte Haltung und der Charakter des Tieres genauso wie der Charakter des Kindes. Möchte es ein Streicheltier, einen verspielten Partner? Oder neigt es zu Studien und Beobachtungen? Dazu gehört auch die Motivation und Leistungsbereitschaft der Eltern. Wenn die lustigen Mäuse der Tochter bei der Mut-

ter Ekel hervorrufen, ist die Katastrophe vorprogrammiert.

Und dazu gehört die Frage nach dem Budget. Denn Haustiere gehen ganz schön ins Geld. Es ist falsch verstandene Tierliebe, den materiellen Anspruch zu verdrängen. Während zwei Meerschweinchen im ersten Jahr etwa 500 Franken kosten, kann die Haltung eines grossen Hundes gut und gerne auf 2000 Franken jährlich kommen – ein Ferien- platz im Tierheim oder allfällige Transportkosten nicht mitgerechnet.

Meerschweinchen sind ideal für Kinder. Meerschweinchen und Kaninchen sind neben Hunden und Katzen die häufigsten Kinderhaustiere. Dabei eignen sich Kaninchen denkbar schlecht. Sie lassen sich nicht kuscheln, sind schreckhaft, beissen, kratzen und werden nur selten handzahn. Meerschweinchen hingegen sind ideal für Kinder. Sie rennen nicht gleich davon, sind gelassen, man kann sie gut aus dem Käfig nehmen, halten, tragen, streicheln, und sie werden rasch zahm. Albino- und Farbmäuse und Ratten sind intelligent, verspielt und sauber. Sie werden aber erst dann richtig wach und aktiv, wenn die Kinder schlafen: nachts!

Von den vielen Vögeln eignen sich nur gerade Wellensittiche (als Paar gehalten) für Kinder – weniger als Streicheltier denn als liebenswerter, zutraulicher Partner. Keine Streicheltiere, aber ideale Heimtiere sind die aktiven Wüstenrennmäuse, Gerbil genannt, oder die Mongolischen Rennmäuse. Sie sind leidenschaftliche Sandbuddler, bauen immer irgendwelche Gänge, schleppen Brettchen herum, spielen mit Karton-

streifen und bieten Kindern und Erwachsenen höchst interessante Einblicke in ihre Lebensweise. Sie werden selten handzahn, sind pflegeleicht und stinken (im Gegensatz zu normalen Mäusen) nicht. Landschildkröten sind stille Tiere. Sie brauchen viel Platz im Garten und im Winter einen Hausplatz, in jungen Jahren ausgerüstet mit einer Wärmelampe. Bei guter Haltung können sie Dutzende von Jahren alt werden.

Hunde und Katzen sind die Favoriten.

Die liebsten und allorts sichtbaren Haustiere von Familie Schweizer sind Hund und Katz. Ein Hund braucht eine starke, zuverlässige Bezugsperson und viel Zeit. Zwei bis drei Stunden Lauf täglich sollten drin liegen. Kinder können diese Aufgabe nicht wahrnehmen. Dafür lässt es sich mit keinem anderen Haustier so herrlich kommunizieren und spielen wie mit einem Hund.

Ganz ähnlich die Katze. Welches Tier schnurrt einem so wohligh um die Beine wie sie? Aber die Katze ist ein sehr eigenständiges und, wenns ihr zu viel wird, kratzbürstiges Tier. Auch bei bester Pflege hinterlässt sie überall Haare, auf Teppich, Kleider, Kissen – genau gleich wie der Hund.

So verschieden die Kinder, so verschieden die Tiere. Eltern können die tagtägliche salonfähige Quälerei von nicht artgerecht gehaltenen Heimtieren nur vermeiden, indem sie sich beim lokalen Tierschutzverein oder beim Tierarzt beraten lassen. Wenn sie dem Kind hilfsbereite und tierliebende Partner sind, ermöglichen sie ihm, in der Beziehung zum Tier etwas Einzigartiges zu erleben.

CORNELIA JACOB

Was Haustiere kosten

Tier	Meerschweinchen, Hamster, Kleinnagetiere	Katze	Hund	Wellensittich	Landschildkröte
Anschaffung	50.– bis 160.– (für 2 Tiere)	Hauskatze: gratis Rassenkatze: bis 2000.–	Haushund: gratis Rassenhund: bis 3000.–	110.– (für 2 Tiere)	ab 150.– (je nach Alter)
Infrastruktur: einmalige Anschaffungen für Futtergeschirr, Käfig, Kamm und Bürste, Leine/Halsband, Kratzbaum	ab 150.–	ab 150.– für Katzen mit freiem Auslauf ab 300.– für reine Wohnungskatzen (inkl. Kratzbaum)	ab 300.–	ab 200.–	ab 500.– (inkl. Wärmelampe für Winter)
Monatliche Unterhaltskosten: Pflege, Futter, Einstreu	ab 30.–	ab 30.– (bei Trockenfutter) ab 50.– (bei Büchsenfutter)	ab 50.– (kleine Hunde) ab 150.– (grosse Hunde)	ab 30.–	ab 20.– (bei Fütterung mit Wiesenkräutern wie Klee, Löwenzahn, Spitzwegerich)
Jährliche Kosten für Tierarzt (bei gesunden Tieren): Impfungen, Entwurmung	keine	50.– bis 150.– (zusätzlich für Kastration) 50.– bis 150.–	ab 70.– je nach Hundegewicht (zusätzlich: bei Auslandsreisen Tollwutimpfung 40.–). Kastration Fr. 250.– bis 500.–	keine	Entwürmen 1x pro Jahr Fr. 5.–

Quellen: Theres Schumacher, Geschäftsführerin Zoofachgeschäft ZooRoco, Lyss / Karin Schättin, Tierarztgehilfin, Tierarztpraxis Dr. Goldinger, Müllheim



Microsoft-Boss Bill Gates und Melinda French lernten sich ebenso am Arbeitsplatz kennen . . .

Funkzentrale Arbeitsplatz

Ein (Büro-)Himmel voller Geigen

Die Tage werden länger, laue Lüfte wehen, und Amor spitzt seine Pfeile. Am häufigsten trifft er aber nicht in wonnehafter Umgebung, sondern dort, wo man sich jahraus jahrein fast täglich am längsten aufhält – am Arbeitsplatz.

«Ich war neu in der Buchhaltung, und mein Computer spukte. Abhilfe schaffte Eugen, mein heutiger Ehemann», erzählt Brigitte Amrein. Doch es war nicht Liebe auf den ersten Blick. Im Gegenteil: Der EDV-Spezialist, der nicht einmal grüsste, fiel ihr zuerst einmal negativ auf. Doch die Kolleg(inn)en fanden immer wieder, dass sie ein ideales Paar wären. «Ich reagierte darauf abweisend», erinnert sich Brigitte Amrein.

Immerhin hatte sie an der Arbeitsstelle genügend Gelegenheit, ihn gründlich zu studieren und den ersten Eindruck zu korrigieren. Doch erst als sie zusammen mit einigen Kollegen einen Auslandsbesuch machten, funkte es. Aber da hatte Eugen Amrein seine Stelle bereits gekündigt.

Die grösste Kontaktbörse. Mehr als die Hälfte aller Ehepaare in der Schweiz lernen ihre Partner(in) über die Arbeit kennen. Büros, Fabrikhallen und Dienstleistungsunternehmen sind zu Funkzentralen erster Güte geworden. Vor allem für jüngere Frauen und Männer, die Karriere machen wollen, gehören Überstunden zur Norm. Wen wundert, dass die meisten in ihrer Nähe auf Partner(in)-suche gehen.

Das Schwierige an der betriebsinternen Kontaktbörse ist die Tatsache, dass

die grossen Gefühle ein breites Publikum haben. Denn wenn der Himmel zwischen PC und Kaffeemaschine plötzlich voller Geigen hängt, bleibt das den andern meist nicht lange verborgen. Zuerst sagen die meisten zwar nichts oder freuen sich. «Dennoch steht das Paar auf dem Prüfstand. Es wird genau hingeschaut, welche Informationen es austauscht, wie es sich im Team verhält. Und wenns in der Beziehung mal Knatsch gibt, wird das sofort registriert», sagt die Arbeitspsychologin Karin Ammann, Leiterin der Abteilung Gleichstellung beim Kaufmännischen Verein Zürich.

Vielleicht ist das der Grund, warum viele Paare versuchen, ihre Liebe geheim zu halten. So geheim, dass vier Paare auf die Anfrage von «Panorama», ob sie von ihrem Alltag im Betrieb erzählen wollen, absagten.

Wie Bill Gates und Oskar Lafontaine. Laut dem neuesten Hite-Report «Sex & Business» geben 42 Prozent der Angestellten in zehn amerikanischen Grossunternehmen an, dass sie eine Beziehung zu einer Kollegin oder einem Kollegen haben. 35 Prozent verstecken ihre Liebe. Auch Microsoft-Chef Bill Gates übermittelte seinen Heiratsantrag an Melinda French, die als Produktmanagerin in seiner Firma arbeitete, per

E-Mail. Und heimlich heirateten Oskar Lafontaine und Christa Müller, die damals gemeinsam in der SPD-Zentrale arbeiteten.

Oft sind es aber auch die Unternehmen selber, welche die Geheimhaltung verlangen. Vielleicht deshalb, weil sie Liebe als etwas Unkontrollierbares empfinden. Dabei profitieren sie zuerst einmal davon, wenn zwei sich näher kommen. «Gute Teams haben oft eine erotische Komponente», sagt Shire Hite. Die bekannte Sexologin plädiert für flexiblere Kontakte zwischen Frauen und Männern und eine grössere Auswahl an möglichen Beziehungen. Als verheerend bezeichnet sie die Haltung vieler Chefs: «Der beste Weg, Verfahren wegen sexueller Belästigung zu vermeiden, ist Sex und Liebe vom Arbeitsplatz zu verbannen.» Darin zeigt sich ein völlig falsches Verständnis von sexueller Belästigung. Ihre Ursache ist nicht erotische Anziehung, sondern die Ausnutzung einer Machtsituation und meist auch das Ziel, Opfer beruflich in die Schranken zu weisen. Diese Art von Vorgesetzten verbinden offenbar auch Liebe am Arbeitsplatz automatisch mit Sex.

Überstunden werden plötzlich freudig akzeptiert. Wenn Angestellte sich verlieben, geschieht aber alles andere.

8 Tipps für den Flirt im Büro

Erotik am Arbeitsplatz verbessert das Betriebsklima, sagen 20 Prozent der Männer und 10 Prozent der Frauen bei einer Umfrage unter 1000 Berufstätigen unter 30 Jahren. Für viele wird daraus eine ernsthafte Beziehung. «Panorama» gibt Ihnen acht Tipps, worauf Sie besonders achten sollten.

Tipp 1: Überlegen Sie sich, was Sie von der Beziehung erwarten und in welchem Umfeld Sie diese ausleben wollen.

Tipp 2: Legen Sie mögliche Interessenkonflikte offen – zum Beispiel berufliche Rivalitäten mit dem Partner oder der Partnerin.

Tipp 3: Trennen Sie die private und berufliche Rolle strikte – vor allem auch bei heiklen Informationen.

Tipp 4: Vermeiden Sie, dass Sie in irgendeiner Form von der geliebten Person begünstigt werden.

Tipp 5: Tragen Sie private Auseinandersetzungen nicht im Büro aus, und spannen Sie auf keinen Fall Kolleg(inn)en für Allianzen ein.

Tipp 6: Bilden Sie kein Päckli, und treten Sie bei Betriebsanlässen nicht dauernd im Duo auf.

Tipp 7: Machen Sie sich keine Illusionen, was die Geheimhaltung der Beziehung betrifft. Das gilt auch für Tabubereiche wie Dreiecksverhältnisse oder Homosexualität.

Tipp 8: Überlegen Sie sich, was das mögliche Ende der Beziehung oder eine von oben verordnete Versetzung für berufliche Konsequenzen haben könnte.

(rt.)



wie der ehemalige deutsche Wirtschaftsminister Oskar Lafontaine und Christa Müller.

Manchmal spüren die Kolleg(inn)en das erotische Kribbeln lange vor dem Paar selber. Plötzlich werden Überstunden freudig akzeptiert, die Hilfsbereitschaft nimmt zu, er oder sie ist schon am Morgen früh bester Laune. Am Wochenende sehnt man den Montag herbei, und die Stunden im Büro vergehen wie im Flug.

«Natürlich ging ich motivierter zur Arbeit und wollte dem Partner mit meiner Kompetenz imponieren», sagt Ruth Schmid*. Während ihrer langjährigen Arbeit als Marketingassistentin in einem international tätigen Grossbetrieb verliebte sie sich zweimal am Arbeitsplatz. «Das erste Mal arbeitete er in derselben Abteilung. Zuerst war es Freundschaft. Erst nach einem Jahr wurde daraus Liebe.» Die Kollegen hätten das gut akzeptiert. Im wahrsten Sinne vergebliche Liebesmüh wäre es gewesen, die Beziehung vor ihnen zu verstecken. «Ein Jahr arbeiteten wir noch zusammen im gleichen Büro. Einige Jahre danach trennten sich unsere Wege.»

Schwierige Verhältnisse. Später verliebte Ruth Schmid sich in den Chef des Unternehmens. «Das war von Anfang an vor allem deshalb schwierig, weil er verheiratet war», betont sie. Lange Zeit liess sie sich ihm gegenüber nichts anmerken – glaubte sie zumindest. Als er sie immer

wieder öffentlich als seine Traumfrau bezeichnete, hielt sie das für einen Witz.

«Es vergingen Monate, bis wir uns erstmals unter vier Augen sprachen.» Die Geheimnistuerei in der Beziehung belastete sie bald so stark, dass sie kündigte und nach Neuseeland auswanderte. Er übernahm eine Arbeit am Hauptsitz in England. Heute sind die beiden verheiratet und haben zwei Kinder. «Nie als Problem empfand ich, dass er mein Chef war. Er hatte diesbezüglich mehr Hemmungen, weil er dachte, dass ich dadurch unter Druck gerate», sagt Ruth Schmid.

Fachleute stellen denn auch durchwegs schlechte Prognosen für Beziehungen am Arbeitsplatz, wenn ein Partner dem andern unterstellt ist – wie etwa im klassischen Abhängigkeitsverhältnis zwischen Chef und Sekretärin. «Geht die Beziehung in Brüche, wird sie entlassen, zurückgestuft oder gerät zumindest in Misskredit als «Verführerin» und Unruhestifterin», sagt Karin Ammann. Für ein Paar, das tagsüber in einer stark hierarchischen Arbeitsbeziehung zueinander lebt, sei es zudem schwierig, abseits der Arbeit eine wirklich gleichwertige Partnerschaft aufzubauen.

Beziehung pflegen. Nicht immer muss das Ende der Liebe Nachteile bringen.

Info

Buchtipps

Shere Hite: Sex & Business, Männer und Frauen bei der Arbeit, Financial Times Prentice Hall, München, 2000.

Weiterhin Kollegen zu bleiben, gelingt dort am besten, wo vorher eine gleichwertige Partnerschaft bestand. Attilio Ongaro arbeitete nach der Trennung von seiner Frau noch während sieben Jahren weiter mit ihr als Geschäftspartnerin – auch als er bereits wieder verheiratet war. «Das ging, weil wir getrennte Zuständigkeiten hatten», sagt er.

Grund für die private Trennung war in seinen Augen, dass sie nach der Geschäftsgründung Tag und Nacht zusammen gewesen seien. «Doch wir hatten kaum Zeit, auch unsere Beziehung zu pflegen.» Seine jetzige Frau lernte der Reisefachmann ebenfalls bei der Arbeit kennen – als Kundin.

Amors Pfeile treffen überall, gerade jetzt vielleicht am eigenen Arbeitsplatz. Einfacher ist heute sicher die erste Kontaktaufnahme, zum Beispiel per E-Mail. Besonders Mutige können auch einen virtuellen Blumenstrauss schicken.

rita torcasso

* Name geändert

★ Informationen durch Schweizer Honorarkonsul auf Bali

★ Erholungs- und Badeferien mit schönen Erlebnissen

8 erlebnisreiche Reisetage mit Spitzen-Leistungen im Erstklass-Hotel

ab Fr. 1745.-

BALI - INSEL DER GÖTTER

Von Tag zu Tag

1. Tag: Um die Mittagszeit Abflug von Zürich-Kloten mit Thai Airways resp. Singapore Airlines in Richtung Ferner Osten.

2. Tag: Nach Umsteigen in Bangkok resp. Singapore erreichen Sie Denpasar um die Mittagszeit.

3. Tag: Gönnen Sie sich einen erholsamen Tag des süßen Nichtstuns am schönen Pool im tropischen Hotelgarten. Wie wäre mit einem gemütlichen **Spaziergang am herrlichen Sandstrand?** Im Verlaufe des Nachmittages kommt der Schweizer Honorarkonsul auf Bali zu Ihnen ins Hotel auf Besuch. Er kennt die Insel wie seine Westentasche und wird Sie mit seinem enormen Wissen gerne auf die kommenden erlebnisreichen Tage vorbereiten.

4. Tag: Heute nehmen Sie teil an einer VW-Jeep-Safari in den unbekannten Osten der Insel. Sie sehen zahlreiche **traditionelle Dörfer in idyllischer Umgebung**, eine der heiligsten Tempelanlagen überhaupt und die schönsten Reisterrassen-Landschaften Balis.

5. Tag: Ein ganzer Tag zu Ihrer freien Verfügung. Gelegenheit zur Teilnahme an einem fakultativen Ausflug oder zur Entdeckung der näheren Umgebung Ihres Hotels auf eigene Faust. Das heutige Nachtlernen wird zu einem ganz besonderen Erlebnis. Wir führen Sie in ein **Padang-Restaurant, wo man nach indonesischer Sitte köstliche Spezialitäten von Hand isst.**

6. Tag: Der Besuch der Künstlerstadt Ubud steht auf dem Programm. Auf dem abschliessenden Spaziergang durch die **traumhaft schöne Landschaft der Reisterrassen** lernen Sie von Ihrem Reiseleiter viel Interessantes über die einheimischen Pflanzen, Blumen, Früchte und Gewürze. Keine andere Ausflugsart bringt Ihnen Bali so nahe.

7. Tag: Ein letzter Vormittag zu Ihrer freien Verfügung. Im Verlaufe des Nachmittages Start zum Rückflug via Bangkok oder Singapore in Richtung Schweiz.

8. Tag: Am frühen Morgen landen Sie wieder in Zürich-Kloten.

Selbstverständlich haben Sie die Möglichkeit, ihre Bali-Reise um eine oder mehrere Wochen zu verlängern.

Bereichern Sie Ihre Bali-Ferien mit einem Kurzaufenthalt in einer asiatischen Grossstadt. Sie können 2 Tage früher von Bali abreisen und unvergessliche Stunden in Bangkok (mit Thai Airways) oder Singapore (mit Singapore Airlines) erleben.
2 Tage nur Fr. 125.-

SCHÖNEWELT

Reisen für Geniesser

Mehr erleben – Mehr geniessen – Mehr inbegriffen

Mehr erleben – Ferienerlebnisse, die nicht in jedem Ferienkatalog stehen.

Mehr geniessen – Reiseprogramme, die ruhiges Geniessen zulassen und mehr echte Einblicke in fremde Welten vermitteln.

Mehr inbegriffen – Angebote, in welchen die wichtigsten Nebenkosten inbegriffen, wo kleine und grosse Annehmlichkeiten selbstverständlich sind.

Mehr erleben

Erholungsstunden im herrlich warmen Meerwasser und schönen Schwimmbädern, wohlthuende Spaziergänge an fast unendlich langen Sandstränden, fantastische Wanderung durch die Reisfelder und einheimische Dörfer, Kennenlernen der hochstehenden, einheimischen Handwerkskunst, ohne von Souvenirverkäufern «gejagt» zu werden, Besuch von wunderschönen Kulturstätten abseits der grossen Touristenroute, spontanes Dabeisein bei einer der täglichen, farbenprächtigen Religions-Zeremonien, Essen vom Feinsten, nicht für Touristen gekocht, sondern so wie es die Balinesen lieben.

Mehr inbegriffen

Mehrleistungen, die nur bei uns inbegriffen sind

- ★ hochinteressante Informationen durch Schweizer Honorarkonsul
- ★ VW-Jeep-Safari in den unbekannten Osten der Insel
- ★ lehrreiche geführte Wanderung durch die Reisfelder-Landschaft
- ★ 1 köstliches Mittagessen während des Ganztages-Ausfluges
- ★ 1 Spezialitäten-Nachtessen im Padang-Restaurant
- ★ Gratis-Benützung von Badetüchern und persönlichem Bademantel
- ★ die obligatorischen Flughafentaxen im Wert von Fr. 39.-
- ★ die Annullations- und Reisezwischenfall-Versicherung im Wert von Fr. 50.-

und selbstverständlich:

Flüge mit renommierten Airlines, Transfers mit Extrabus, alle Übernachtungen im gewählten Hotel inkl. Service und Taxen, Mahlzeiten je nach Wahl des Arrangements, ausgezeichnete Betreuung sowie eine wertvolle, informative Reisedokumentation.

Nicht inbegriffen

Wir kennen keine «versteckten» Zuschläge. Nicht inbegriffen sind lediglich weitere Mahlzeiten, fakultative Ausflüge und persönliche Auslagen.

Auf in die Schöne Welt! Rufen Sie an.

01★736 4000

mehr erleben – mehr geniessen – mehr inbegriffen

Birmensdorferstrasse 24, 8902 Urdorf, Fax 01/735 15 16, info@schoenewelt.ch

Optimale Reisedaten

Die Farben entsprechen denjenigen in den Preistabellen. Für die Verlängerungswoche(n) gilt die Farbe des Abflugdatums. Jeden Montag mit der renommierten THAI AIRWAYS via Bangkok nach Denpasar.

April					30
Mai	7	14	21	28	
Juni	4	11	18	25	
Juli	2	9	16	23	30
August	6	13	20	27	
September	3	10	17	24	
Oktober	1	8	15	22	29

Jeden Freitag mit SINGAPORE AIRLINES via Singapore nach Denpasar.

April					27
Mai	4	11	18	25	
Juni	1	8	15	22	29
Juli	5	12	19	26	
August	3	10	17	24	31
September	7	14	21	28	
Oktober	5	12	19	26	

 REISEGARANTIE

Hervorragend betreut

Selbstverständlich werden Sie während Ihres gesamten Ferienaufenthaltes auf der Insel Bali von unserer erfahrenen, ortskundigen und mehrsprachigen Reiseleitung aufs Beste betreut. Sie hilft Ihnen gerne bei allfälligen Sprachschwierigkeiten und steht Ihnen mit Rat und Tat zur Seite, wenn Sie ausserhalb des Hotels etwas unternehmen möchten.

Ja, ich möchte in die Ferien

- ☐ Bitte schicken Sie mir das gesamte Angebot von SCHÖNEWELT
- ☐ Ich interessiere mich besonders für folgende Destination(en):

Panorama 3/01 _____

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

E-Mail _____

Einsenden an: SCHÖNEWELT AG
Birmensdorferstrasse 24, 8902 Urdorf
Fax 01/735 15 16, info@schoenewelt.ch

HOTEL PUTRI BALI

in Nusa Dua, dem gediegensten Ferienort Balis

In diesem Erstklass-Hotel direkt am feinsandigen Strand umgeben von einem schönen tropischen Garten können Sie Ihre Ferien so richtig geniessen.

Die Hauptmerkmale dieses Hauses sind:

★ Geräumige, im einheimischen Stil schön eingerichtete Zimmer mit allem Komfort wie Bad, Dusche, WC, Radio, Telefon, Farb-TV, Inhouse-Video, Minibar, Klimaanlage sowie Balkon oder Terrasse.

★ Ein breites Angebot an Restaurants für Gaumenfreuden jeder Art.

★ Verschiedene Sportmöglichkeiten und ein Fitness-Zentrum mit Sauna und Massage.

★ Ein neues, wunderschönes Spa mit reichhaltigem Gesundheitsangebot.

Preise pro Person	8 Reisetage ab Zürich	Verl. Woche
Doppelzimmer	1745.-	395.-
Einzelzimmer	1995.-	745.-
Doppelzimmer	1945.-	395.-
Einzelzimmer	2195.-	745.-
Doppelzimmer	2145.-	395.-
Einzelzimmer	2395.-	745.-

inkl. Frühstücks-Buffer + Top-Leistungen

HOTEL BALI INTERCONTINENTAL

in Jimbaran, einem hübschen kleinen Ferienort

Dieses Luxushotel gehört zu den besten Häusern am Strand im ganzen Fernen Osten und liegt erst noch am schönsten Strand von ganz Bali. Der ideale Ort, um sich rundum verwöhnen zu lassen.

Die Hauptmerkmale dieses Hotels sind:

★ eine äusserst gediegene Ambiance.

★ grosse sehr geschmackvoll eingerichtete Zimmer mit allem erdenklichen Komfort.

★ ein reichhaltiges Angebot an Restaurants für Geniesser einer guten Küche.

★ ein breites Sportangebot mit Fitness, Wellness, Sauna und Massage.

Preise pro Person	8 Reisetage ab Zürich	Verl. Woche
Doppelzimmer	2145.-	795.-
Einzelzimmer	2645.-	1495.-
Doppelzimmer	2345.-	895.-
Einzelzimmer	2945.-	1735.-
Doppelzimmer	2545.-	995.-
Einzelzimmer	3245.-	1975.-

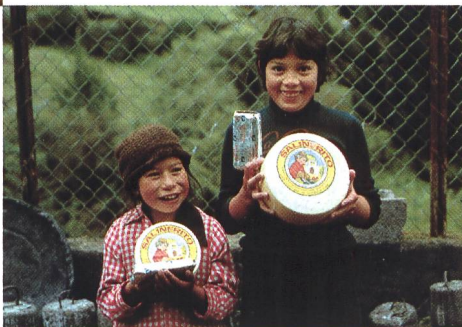
inkl. Frühstücks-Buffer + Top-Leistungen



Max Havelaar, Body Shop & Co.

Fair handeln, fair einkaufen

Fotos: Patrick Lüthy/Max Havelaar



Berichte über Kinderarbeit und menschenunwürdige Arbeitsbedingungen haben die Öffentlichkeit aufgeschreckt. Unter der Etikette «fairer Handel» werden mehr und mehr Produkte angeboten, die sich nach Grundsätzen ethischen Wirtschaftens richten.

Warum kosten Bananen aus Costa Rica nur halb so viel wie Äpfel aus hiesiger Produktion? Wie ist es möglich, dass in Entwicklungsländern hergestellte modische Textilien für wenige Franken zu kaufen sind?

Nicht selten sind die günstigen Preise – trotz des langen Transportwegs, trotz Händlermargen und Zöllen – nur möglich, weil die Bauern auf den Bananenplantagen oder die Arbeiterinnen an den Textilmaschinen zu einem Hungerlohn arbeiten. Bis zu 90 Stunden in der Woche – ohne Vertrag und ohne jede soziale Absicherung.

Druck der Öffentlichkeit. Jüngst hat die Clean Clothes Campaign (CCC) die Öffentlichkeit auf die teils unwürdigen Arbeitsbedingungen von Textilarbeiterinnen in Entwicklungsländern aufmerksam gemacht. Diese Kampagne wird von der Erklärung von Bern, Fastenopfer und Brot für alle geführt. Einzelne Unternehmen wie Coop und Migros haben inzwischen die CCC-Kriterien unterzeichnet. Ein anderes Beispiel ist der Erdölkonzern Shell, der auf die geplante Versenkung der Erdölplattform Brent Spar

verzichtete und unter internationalem Druck sein Verhalten änderte.

«Die Bevölkerung ist durch Skandale mobilisiert», erklärt Peter Teuscher von der Firma Business & Social Development. Immer mehr werden Ethik und Moral zu wichtigen Fragen in der Wirtschaft. In der Schweiz gibt es seit den 70er-Jahren Dritte-Welt-Läden (heute Weltläden).

Engagierte Frauen gründeten 1974 die gebana. Sie demonstrierten vor Migros-Läden. 1998 gründete die gebana eine Aktiengesellschaft, die im Besitz privater Aktionäre ist und sich heute dem fairen Handel widmet (siehe Kasten).

International kommt der englischen Firma The Body Shop eine wichtige Rolle >

zu. The Body Shop vertreibt schon seit langem Kosmetika, die nach gewissen ethischen Grundsätzen in den Handel kommen. Body-Shop-Läden gibt es auch in der Schweiz.

Die Schweiz ist führend. Zwischen 1996 und 1998 stieg in der Schweiz der Umsatz fair gehandelter Produkte von 50 Millionen Franken auf über 80 Millionen Franken. Kein anderes europäisches Land weist einen derart hohen Anteil auf. Mehr als die Hälfte davon machen Produkte mit dem Label Max Havelaar aus. Dazu gehören Kaffee, Tee, Honig, Schokolade, Bananen und Orangensaft.

Im Detailhandel beträgt der Anteil von Kaffee nach den Grundsätzen von Fair Trade etwa 6 Prozent, bei den Bananen sind es sogar 20 Prozent. In der Schweiz ist es gelungen, ein fast flächendeckendes Vertriebsnetz für solche Produkte aufzubauen, weil zum Beispiel die Max-Havelaar-Produkte über die Grossverteiler Migros und Coop verkauft werden. «Die Migros-Philosophie ist traditionell mit sozialem Gedankengut verbunden», betont Fausta Borsani vom Migros-Genossenschaftsbund.

Zu den wichtigsten Grundsätzen des fairen Handels gehört der Grundsatz, dass die Produzenten einen fairen, exis-

tenzsichernden Preis für ihre Produkte erhalten. Dazu zählt auch ein minimaler Standard an sozialer Absicherung, das Verbot von Zwangsarbeit oder missbräuchlicher Kinderarbeit. Klein- und Kleinstproduzenten aus ärmeren Entwicklungsländern soll der Zugang zum Markt in den wohlhabenderen Ländern des Nordens ermöglicht werden.

Kein geschützter Begriff. Eine einheitliche Definition gibt es aber nicht. Ebenso wenig ist der Begriff «fairer Handel» geschützt oder gar gesetzlich geregelt. Für die Konsument(inn)en ist es deshalb schwer nachvollziehbar, ob sich die Grundsätze des fairen Handels allein auf die Herstellungsbedingungen bezie-

hen, oder ob sich entsprechende Auflagen und Kontrollen auf den ganzen Weg eines Produktes erstrecken – also von der Herstellung, über Verarbeitung, Transport bis zum Verkauf.

Bis jetzt kann die Etikette «fairer Handel» frei verwendet werden. Während es bei den «Bio»-Labels klare und gesetzliche Anforderungen darüber gibt, welche Anforderungen ein «Bio»-Lebensmittel mindestens erfüllen muss, klafft bei Fair-Trade-Produkten in dieser Hinsicht noch eine Lücke.

Die verschiedenen Anbieter und Fair-Trade-Organisationen gehen nicht ganz den gleichen Weg (siehe Kasten). Grundsätzlich werden vor allem Kleinproduzenten und Randregionen gefördert,



Diese Labels garantieren Fair Trade

> **Max Havelaar:** Max Havelaar ist eine 1988 in Holland gegründete Stiftung. Das selbe Label-Konzept wurde später auch in anderen Ländern eingeführt. Seit 1992 gibt es eine von Schweizer Hilfswerken gegründete Stiftung gleichen Namens. Sind bestimmte Bedingungen wie etwa eine faire Entlohnung erfüllt, verleiht die Stiftung das Gütesiegel Max Havelaar. Produkte mit diesem Label sind bei den Grossverteilern Migros, Coop, Volg und auch in Claro- und Bioläden erhältlich. Zu Beginn ist Max Havelaar von den Hilfs-

werken und aus Steuergeldern unterstützt worden. Seit Beginn dieses Jahres ist die Stiftung jedoch finanziell selbst tragend. Internet: www.maxhavelaar.ch

> **Claro fair trade AG:** Claro-Weltläden gibt es seit den 70er-Jahren. Heute werden in der Deutschschweiz rund 140 solcher Geschäfte geführt, die vor allem Lebensmittel, aber auch Naturkosmetika, Kunsthandwerk und Textilien anbieten. Im Gegensatz zu Max Havelaar ist das Produktesortiment viel breiter.

> **gebana AG:** Die 1998 gegründete gebana AG vertreibt Produkte von Kleinproduzenten aus Brasilien und Nicaragua (Dörrbananen, Mate-Tee, Rohrzucker, Sojabohnen, Sesam- und Sojariegel, die in

Bio- und Claro-Weltläden erhältlich sind). Internet: www.gebana.com

> **Die Hilfswerke Helvetas und Caritas** importieren verschiedene Fair-Trade-Produkte. Die Handelsorganisation Caritas Fairness vertreibt zum Beispiel Textilien, Kunsthandwerk und Lebensmittel.

> **Step:** Label für (Orient-)Teppiche aus Indien, Pakistan, Nepal und anderen Ländern. Geschäfte, die bestimmte ökologische und soziale Mindestanforderungen wie das Verbot missbräuchlicher Kinderarbeit bei den Produzenten durchsetzen, erhalten das Step-Label.

> **TerreEspoir:** Vertreibt in der Westschweiz tropische Früchte aus Zentralafrika, die von Kleinproduzenten stammen. (jz.)

sodass zum Teil auch Produkte aus Schweizer Produktion unter den gängigen Gütesiegeln des fairen Handels angeboten werden.

Kontrollmechanismen schaffen. «Die Knacknuss ist bis jetzt die Frage, was mit Fair Trade und den Labels versprochen wird. Das hängt wiederum davon ab, ob und wie die versprochenen Kriterien auch tatsächlich kontrolliert werden», sagt Peter Teuscher. Verschiedene Orga-

nisationen wie Max Havelaar oder gebana haben sich deshalb im Schweizer Forum Fairer Handel (SFFH) zusammengeschlossen und wollen gemeinsame Grundsätze erarbeiten.

Wichtig ist es laut Teuscher, in einem nächsten Schritt externe Kontrollstellen und staatliche Regelungen zu schaffen – sie sollen darüber wachen, dass die versprochenen Kriterien des fairen Handels auch wirklich eingehalten werden.

JÜRGEN ZULLIGER

Auch sie tut es!

Bargeld aus dem Bancomaten beziehen, einfach und komfortabel, überall in der Nähe, rund um die Uhr. Damit auch Sie es jederzeit tun können, hat Diebold bereits über 750 Raiffeisenbanken mit einem Bancomaten ausgerüstet. Und es werden immer mehr.



DIEBOLD®

DIEBOLD Selbstbedienungssysteme (Schweiz) GmbH

Industriestrasse 50a, CH-8304 Wallisellen

Telefon +41 (0)1 839 15 15, Fax +41 (0)1 839 17 75

Interview mit Simonetta Sommaruga

«Konsumenschutz garantiert effiziente Wirtschaft»

Simonetta Sommaruga ist seit letztem Jahr Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz. Sie setzt sich kämpferisch für die Interessen der Konsumentinnen und Konsumenten ein – unter anderem bei der Lebensmittelherstellung und in vielen anderen Bereichen.

«**Panorama**»: Simonetta Sommaruga, wird der Konsumentenschutz in der Schweiz ernst genommen?

Sommaruga: Die Schweiz ist ein Sonderfall. Die Wirtschaft sieht uns als Störenfriede, die Sand ins Getriebe streuen. In anderen europäischen Ländern oder in den USA sagen sich Vertreter in Politik und Wirtschaft: Ein starker Konsumentenschutz ist die beste Garantie, dass die Wirtschaft innovationsfreudig und effizient ist und die besten Produkte auf den Markt bringt. Im Grunde genommen hat auch der Staat alles Interesse daran, dass die Leute ihre Ausgaben sinnvoll tätigen und sich zum Beispiel nicht überschulden.

«**Panorama**»: Spielt nicht auch eigenes Verschulden eine Rolle – die Konsumentenschutzorganisationen haben divergierende Interessen und eine schmale Mitgliederbasis.

Sommaruga: Zum Teil. Wir müssen uns bewusst sein, dass die verschiedenen Konsumentenschutzorganisationen eine andere Geschichte haben. Die Stiftung für Konsumentenschutz ging aus der Gewerkschaftsbewegung hervor, andere Organisationen aus Frauenvereinen. Wir haben einen etwas anderen Stil, treten kämpferisch auf. Bei den anderen Organisationen spielt die ehrenamtliche Tätigkeit eine Rolle, während bei uns die Arbeit professionell und deshalb auch bezahlt ist. In den Grundpositionen, Informationen anzubieten und Transparenz zu schaffen, gibt es aber keine Unterschiede. Die Stiftung für Konsumentenschutz wächst. Wir haben letztes Jahr unsere Trägerschaft massiv ausgeweitet: mit den Gewerkschaften, dem VCS, dem Mieterverband, Patientenstellen und dem Hausverein verfügen wir über eine enorm breite Basis. Andererseits arbeiten wir mit



Fotos: Patrick Lüthy

«Als Konsumentin interessiert mich nicht nur die Herkunft des Produkts, sondern auch die Arbeitsbedingungen der Frau an der Kasse.»

der Zeitschrift «K-Tip» zusammen und erreichen damit ein Millionenpublikum.

«**Panorama**»: Inwiefern ist der Konsumentenschutz schwächer ausgebaut als in anderen Ländern?

Sommaruga: In Deutschland oder Frankreich hat der Staat schon lange erkannt, dass Konsumentenschutzorganisationen einer finanziellen Unterstützung bedürfen. Wenn wir unabhängig sein wollen, können wir ja nicht Sponsoringgelder annehmen. In Deutschland setzt die Verbrauchererziehung schon in den Schulen ein und stellt eine wichtige staatliche Einrichtung dar. Verbraucherinformation und -beratung ist fast vollständig staatlich finanziert. In der Schweiz kennen wir das nicht.

«**Panorama**»: Welches sind Ihre aktuellen Anliegen?

Sommaruga: Sicherheit bei Lebensmitteln und klare Deklarationen sind ein grosses Thema. BSE macht uns bewusst, was sich

in der Lebensmittelproduktion abspielt und wie schwierig es geworden ist, die Warenflüsse noch zu kontrollieren. Viele Fragen stellen sich auch bei der Telekommunikation und dem Internet. Wie sind der Datenschutz, die Rechtsgültigkeit von Unterschriften, Rückgaberecht und Haftpflicht geregelt? Uns beschäftigt aber auch das Gesundheitswesen, das heute falsche Anreize schafft, immer mehr Leistungen zu erbringen, was höhere Kosten zur Folge hat. Auch die Marktabstottung bei den Medikamenten, das Verbot von Parallelimporten, führt zu höheren Preisen. Bei der Abstimmung im März haben die Konsumentinnen und Konsu-



«Am Ende kippt man Motorenöl ins Futter, um noch billiger zu sein.»

Zur Person

Die 40-jährige Simonetta Sommaruga ist verheiratet. Sie absolvierte eine Ausbildung zur Pianistin und Klavierpädagogin am Konservatorium im Luzern, später folgten Auslandsaufenthalte, Konzerttätigkeit sowie Studium der englischen und spanischen Literatur (ohne Abschluss). 1993 bis 2000 war sie Geschäftsführerin der Stiftung für Konsumentenschutz, seit Mai 2000 deren Präsidentin. Zugleich ist sie Gemeinderätin (Exekutive) in der Berner Vorortsgemeinde Köniz und SP-Nationalrätin.

(jz.)

menten die Möglichkeit, ihren Einfluss wahrzunehmen.

«Panorama»: Im Alltag bereitet vielen Konsumentinnen und Konsumenten schon allein das Verstehen von Verträgen und Kleingedrucktem Mühe. Wie ist dieses Problem anzugehen?

Sommaruga: Verträge schreiben meist Juristen, und sicher lassen sich nicht alle Sachverhalte beliebig vereinfachen. In der EU ist es möglich, allgemeine Geschäftsbedingungen durch Konsumentenschutzorganisationen prüfen zu lassen. Sofern Rechte und Pflichten einseitig zu Ungunsten der Konsumentinnen und Konsumenten verteilt sind, besteht eine Anfechtungsmöglichkeit.

«Panorama»: Muss man Konsumentenschutz als Fach in der Schule einführen?

Sommaruga: Wir können nicht für alles ein neues Fach schaffen. Aber ich finde, es sollte zu einem Fach für Lehrpersonen werden. Auf eine spielerische Art und

Weise könnten die Lehrer aufzeigen, wie Etiketten und Verträge gelesen werden.

«Panorama»: Sind Sie selbst als Konsumentin auch schon über den Tisch gezogen worden?

Sommaruga: Ich habe mich einmal bei der Miete eines Autos als unbedachte Konsumentin ertappt. Anstatt den seitenlangen, fremdsprachigen Vertrag zu lesen, wollte ich endlich losfahren und die Ferien geniessen. Bei der Rückkehr verlangte der Autovermieter von mir eine Blankounterschrift für die Abrechnung mit der Kreditkarte, wobei der Betrag nicht fixiert war. Ich bestand dann darauf, dass ich nur unterschreibe, wenn der Betrag festgelegt wird.

«Panorama»: Was halten Sie von den Bestrebungen, ethische und ökologische Labels einzuführen – zum Beispiel Fair-Trade-Produkte aus Drittweltländern?

Sommaruga: Die Zusammenarbeit und der Handel mit der Dritten Welt sind gute Möglichkeiten, um zu einer partnerschaftlichen Beziehung beizutragen. Bei den Arbeitsbedingungen sollten wir die Verhältnisse in der Schweiz nicht vergessen. Das Phänomen der working poor halte ich für einen Skandal. Im Detailhandel oder im Gastgewerbe werden Löhne von teils unter 3000 Franken bezahlt und erst noch für besonders mühsame Arbeiten. Als Konsumentin interessiert mich nicht nur die Herkunft des Produkts, sondern auch die Arbeitsbedingungen der Frau an der Kasse.

«Panorama»: Im Moment hat man als Konsument noch keine Wahlmöglichkeit.

Sommaruga: Ein positiver Ansatz wäre es, wenn Läden und Restaurants ausdrücklich darauf aufmerksam machen, dass bei ihnen keine solch schlechten Löhne bezahlt werden.



«Panorama»: Wird nicht vor allem nach dem Preis eingekauft?

Sommaruga: Gerade neue, trendige Lebensmittel sind oft 30 Prozent teurer. Sie versprechen zum Beispiel, dass die Verdauung besser funktioniert. Auch wenn die meisten Leute das gar nicht brauchen, werden diese teureren Produkte gekauft. Gespart wird vor allem bei den Lebensmitteln des täglichen Bedarfs. Dort haben viele den Eindruck, es zahle sich aus, jeden Tag einen Franken einzusparen. Heute wird uns bewusst, dass das auf die Lebensmittelherstellung einen grossen Druck ausübt. Am Ende kippt man Motorenöl ins Futter, um noch billiger zu sein. Bei den Dienstleistungen von Versicherungen und Banken sind aber viele Konsumenten noch unkritisch. Ich würde zu keiner Bank gehen, bei der ich bestraft werde, nur weil ich nicht vermögend bin.

INTERVIEW: JÜRIG ZULLIGER

Ungarn – Budapest – Plattensee

- ❖ Budapest, die Perle an der Donau
- ❖ Rundfahrt um den Balatonsee
- ❖ Zigeunerromantik und ungarische Dorfhochzeit
- ❖ Fakultativer Ausflug in die Puszta mit Kutschenfahrt

8 Tage inklusive
Halbpension
Fr. **795.-**



IHR REISEPROGRAMM

Wie kaum ein anderes Land in Osteuropa hat Ungarn während der vom Sozialismus geprägten Jahre sein eigenes Gesicht bewahrt. Auf dieser Reise erleben Sie die überschäumende Lebensfreude der Metropole Budapest und die traumhaften Landschaftskulissen der ungarischen Tiefebene, der Puszta und des Balatonsees. Zahlreiche Ausflüge zu landschaftlichen und kulturellen Sehenswürdigkeiten zeigen Ihnen die Schätze, die Ungarn für uns bereit hält.

1. Tag: Schweiz – Steyr.

Fahrt durch den Arlbergtunnel, Innsbruck, Salzburg in die Romantik-Stadt Steyr, die als Juwel der mittelalterlichen Baukunst gilt.

2. Tag: Steyr – Budapest.

Nach dem Frühstück fahren wir bis zur österreichisch-ungarischen Grenze. Weiter über Győr, der Donau entlang, nach Esztergom und zur ungarischen Hauptstadt Budapest.

3. Tag: Budapest.

Am Vormittag geführte Stadtrundfahrt durch Budapest, die Perle an der Donau. Wir sehen u.a. die Fischerbastei, die Matthiaskirche, das Burgviertel und den Heldenplatz. Freier Nachmittag. Entdecken Sie die beiden Stadtteile Buda und Pest, oder kaufen Sie sich ein schönes Souvenir! Besonders empfehlenswert ist auch ein Spaziergang auf der Fischerbastei.

4. Tag: Budapest. Fakultativer Ausflug in die Puszta.

Fahrt Richtung Süden ins Zentrum der «Puszta» nach Kecskemét. Ein besonderes Erlebnis ist die anschließende Kutschenfahrt mit Reitschau. Vielleicht wagen Sie auch selbst einen Ritt auf einem der rassigen, temperamentvollen Pferde! Mittagessen mit Zigeunermusik in einer Csarda. Am späten Nachmittag Rückkehr nach Budapest.

5. Tag: Budapest – Herend – Veszprem – Balatonfüred.

Wir verlassen Budapest und erreichen durch abwechslungsreiche Landschaften Herend. Besichtigung der traditionsreichen Porzellanmanufaktur. Höhepunkt des Tages ist die Königsstadt Veszprem, wo wir einen Stadtrundgang unternehmen. Am Nachmittag erreichen wir unser Hotel in Balatonfüred, dem ältesten Kurort am Plattensee.

6. Tag: Balatonfüred. Rundfahrt Balatonsee.

Heute entdecken Sie auf einer erholsamen Fahrt die Landschaften des Plattensees. Am Nachmittag erreichen wir die unter Naturschutz stehende Tihany-Halbinsel. Nach einem Bummel durch den beliebten, gleichnamigen Ausflugsort fahren wir zurück nach Balatonfüred. Hier erwartet uns eine Kellereibesichtigung mit Weindegustation. Danach erleben wir die Darbietung einer Dorfhochzeit, eines alten ungarischen Brauches. Bei Zigeunermusik und reichhaltigem Hochzeitsmahl genießen wir das gemütliche Beisammensein.

7. Tag: Plattensee – Villach.

Fahrt zur ungarisch-österreichischen Grenze und über Graz, Klagenfurt, entlang dem Wörthersee nach Villach.

8. Tag: Villach – Schweiz.

Die Heimreise führt uns via Pustertal, Brenner, Innsbruck zurück zu den Eisteigeorten.



IHRE FERIENHOTELS

Wir wohnen 3 Nächte im **erstklassigen Park Hotel Flamenco** (off. Kat. ****) in Budapest und 2 Nächte im **Mittelklasshotel Marina** (off. Kat. ***), direkt am Plattensee. Alle Zimmer verfügen über Bad oder Dusche, WC, Direktwahltelefon, Farb-TV mit Sat.-Kanal und Minibar.

Lido-Zimmer, Hotel Marina, Balatonfüred (5.–7. Tag): Die grosszügigen Lido-Zimmer können gegen Aufpreis reserviert werden.

Auf der Hin- und Rückreise je eine Übernachtung in guten Mittelklass-hotels in Steyr und Villach.

Preise pro Person

	Fr.
8 Tage inkl. Halbpension	795.-
Einzelzimmerzuschlag	215.-

Reisedaten 2001

Samstag – Samstag

Frühling	Herbst
19.05.–26.05.	25.08.–01.09.
28.05.–04.06. Mo–Mo	01.09.–08.09.
02.06.–09.06.	08.09.–15.09.
09.06.–16.06.	15.09.–22.09.
16.06.–23.06.	22.09.–29.09.
23.06.–30.06.	29.09.–06.10.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft in guten Mittel- und Erstklasshotels
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 7 x Halbpension (Frühstücksbuffet und Abendessen)
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. am 4. Tag fak. Ausflug Puszta)
- Geführte Stadtrundfahrt bzw. Rundgang in Budapest und Veszprem
- Rundfahrt Plattensee mit Weindegustation, Dorfhochzeit, Mahlzeit und Musik
- Versierte lokale Reiseleitung in Ungarn
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

	Fr.
Fakultativer Ausflug Puszta mit Kutschenfahrt und Mittagessen	65.-
Fak. Zuschlag Lido-Zimmer (5.–7. Tag)	45.-
Annullationschutz obligatorisch	20.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45	Basel
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
08.30	Zürich
09.00	Winterthur
10.20	St. Gallen

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rüthof 100 Gratis-Parkplätze zur Verfügung



Privat Car Terminal

Raiffeisenbank Wünnewil-Flamatt wagte Schritt über die Kantonsgrenze



Foto: z/Vg.

Die Raiffeisenbank Wünnewil-Flamatt/FR, die im vergangenen Jahr bei der Bilanzsumme die 200-Millionen-Grenze und bei den Mitgliedern die 2500er-Marke überschritt, eröffnete im benachbarten Neueneegg/BE eine neue Geschäftsstelle. Sie wagte damit den Sprung über die Kantons- und Konfessionsgrenze. Mitten im Dorf, an zentraler Lage im neuen Dorfzentrum, fand sie einen idealen

Standort für die neue Raiffeisenbank. Er ermöglicht einen professionellen Aufbau des Marktes Neueneegg und Wangental. Das Team in Neueneegg besteht aus Nicole Remund-Braendli, Bruno Vogt und einem Lehrling.

Die Einrichtung und Führung der Geschäftsstelle in Neueneegg erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie am Hauptsitz in Wünnewil. Das

Konzept einer Beraterbank – offenes, einladendes Ambiente, kompetente Auskünfte und professionelle Beratung aus einer Hand, persönlicher Kontakt zum Kunden, diskrete und individuelle Beratungsmöglichkeiten sowie fortschrittliche Arbeitsbedingungen für die Mitarbeiter(innen) – wurde auch hier erfolgreich umgesetzt.

(ah./lma.)

«Raiffeisen auf dem Weg ins 3. Jahrtausend»

Vom 16. bis 18. Juni 2000 feierte die Raiffeisen-Organisation in Interlaken ihr 100-Jahr-Jubiläum (siehe «Panorama» 7–8/2000). Am Bankfachkongress befassten sich renommierte Fachreferenten mit den Perspektiven der Raiffeisen-Organisation im Schweizer Bankenmarkt.

Wie werden sich die Bedürfnisse der Bankkunden in den kommenden Jahren verändern? Und wie soll die Raiffeisen-Organisation angebots- und vertriebsmässig auf die sich stetig wandelnden Kundenanforderungen reagieren? Die Ausführungen von

Prof. Dr. Beat Bernet, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre Universität St. Gallen HSG, Direktor des Schweizerischen Instituts für Banken und Finanzen, und Präsident der Bernet & Partner AG, Unternehmensberatung für Banken, Zug,

Dr. Thomas Fischer, dipl. Wirtschaftsprüfer, Dr. Thomas Fischer & Partner, Steuer-, Vermögens- und Vorsorgeberater, Baar-Sihlbrugg,

Prof. Dr. Bruno Gehrig, Vizepräsident der Schweizerischen Nationalbank,

Prof. Dr. Dr. h.c. Henner Schierenbeck, Ordinarius für Bankmanagement und Controlling und Prodekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel und

Dr. Horst-Dieter Schultze-Kimmle, Leiter MultiMedia-Consult Deutsche Bank Gruppe, sind unter dem Titel «Raiffeisen auf dem Weg ins 3. Jahrtausend» in der Buchreihe «Basler Bankenstudien» im Verlag Paul Haupt Bern, Stuttgart, Wien, erschienen. Darin werden die aktuellen wissenschaftlichen und praktischen Erkenntnisse zum komplexen Themenbereich «Retailbank in der Zukunft» aus verschiedenen Standpunkten beleuchtet. Neben Lösungsvorschlägen werden auch neue Fragen aufgeworfen.

Das 166 Seiten umfassende Werk mit 62 Abbildungen kostet 38 Franken und ist in jeder Buchhandlung erhältlich

(ISBN 3-258-06300-1). «Panorama»-Leser können das Buch bis 31. März 2001 zum Vorzugspreis von 30 Franken (inklusive Versandkosten) mittels unten stehendem Talon bestellen.

(hw./lma.)



Bestellung

Ich/wir bestelle/n _____ Ex. «Raiffeisen auf dem Weg ins 3. Jahrtausend» zum **Vorzugspreis von 30 Franken** pro Exemplar (inklusive Versandkosten).

Vorname: _____

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Einsenden an:
«Panorama»-Raiffeisen, Fachbuch, Postfach, 9001 St. Gallen

«Panorama»-Leserreise

Wandern und geniessen im Piemont

Schöne Wanderungen in traumhaften Landschaften, Köstlichkeiten aus der Küche, einen Abstecher ans Mittelmeer – das bietet Ihnen die «Panorama»-Leserreise vom kommenden Mai.



Das Piemont reicht von den Schneegipfeln in den Alpen über den Lago Maggiore und die Po-Ebene bis zu den Hügeln des Apennin. Der Standort für die «Panorama»-Wanderwoche ist Alba am Ufer des Flusses Tanaro und inmitten der weltbekannten Weingebiete des Barolo, des Barbaresco und von Asti. Auf Ihren Wanderungen lernen Sie die schönsten Ecken dieser Gebiete kennen. Und natürlich geniessen Sie auch die hervorragende, piemontesische Küche. Selbst ein Abstecher ans Mittelmeer fehlt nicht in diesem abwechslungsreichen Programm.

3. Tag: Barolo–Grinzane Cavour. Nach dem Frühstücksbüffet fährt Sie der Car nach Barolo – dem Dorf, das dem grossen Wein seinen Namen gegeben hat. Sie wandern durch die Weinberge nach La Morra, dessen stimmungsvolle Altstadt und die prächtige Panoramalage es zu einem viel besuchten Ziel machen. Im Schloss Grinzane Cavour wohnte einst Conte Camillo Benso Cavour, der im 19. Jahrhundert massgeblich an der Einigung Italiens beteiligt war. Heute befindet sich dort der Sitz des Ordens der «Ritter des Trüffels und der Weine Albas». Nach der Schlossbesichtigung machen Sie auch noch einen Besuch in einer Nougat-Fabrik, bevor Sie zurück ins Hotel fahren (Wanderung: rund 3 Stunden).

Reiseprogramm

1. Tag: Schweiz–Alba. Die Hinreise führt durch den Gotthard-Tunnel und das Tessin, an Mailand vorbei und durch die Po-Ebene. Mittagshalt in Pavia. Via Alessandria–Asti erreichen Sie Alba, wo Sie im Vier-Stern-Hotel «I Castelli» Ihr Zimmer beziehen.

2. Tag: Roero–Alba. Wanderung im Roero, der Gegend nördlich von Alba. Sie ist bekannt für ihre Erdbeeren, ihre Pilze (allen voran weisser und schwarzer Trüffel) und für viele gepflegte Weine. Unser Car bringt Sie zurück nach Alba, dem Zentrum nicht nur der Region, sondern auch des Weinhandels und vor allem des weissen Trüffels. Alljährlich im Oktober findet hier die grosse Trüffelmesse statt. Auf einem kleinen Rundgang lernen Sie die Stadt näher kennen (Wanderung: rund 3 Stunden).

4. Tag: Cortemilia–Perletto. Ausgangspunkt der heutigen Wanderung ist Cortemilia, die «Hauptstadt der Haselnuss». Sie wandern durch ursprüngliche Wälder der Alta Langa nach Perletto. Das Dorf wird überragt von einem Turm, Überrest eines früher bedeutenden Schlosses. Zum Mittagsmahl erwartet man Sie auf einem Bauernhof. Geniessen Sie hier die ursprüngliche, schmackhafte Küche der Gegend. Der Car bringt Sie zurück nach Alba (Wanderung: rund 3 Stunden).

5. Tag: Blumenriviera–Alassio. Nicht nur die Wanderung, auch die Fahrt von heute ist ein Erlebnis. Über den Apennin und alsdann hinunter ans Ligurische Meer eröffnen sich Ihnen immer wieder tolle Ausblicke. Die Wanderung führt Sie von den Hügeln über Alassio hinunter in den Ferien-



100 Franken Preisreduktion für Raiffeisen-Mitglieder

Raiffeisen-Genossenschafter(innen) erhalten auf der «Panorama»-Leserreise auf den angegebenen Preis eine Reduktion von 100 Franken. Notieren Sie bitte auf der Anmeldung, bei welcher Raiffeisenbank Sie Mitglied sind.



Fotos: Twerenbold

Wanderinformation

Wanderschuhe sind unerlässlich, da einige Wege steinig sind. Die Langhe sind eine hügelige Gegend. Auf allen Wanderungen müssen Höhenunterschiede überwunden werden. Etwas Kondition und Wanderpraxis sind nötig, um die Wanderungen wirklich geniessen zu können.

Beachten Sie bitte, dass die Wanderungen stark witterungsabhängig sind und gegebenenfalls geändert oder gar abgesagt werden müssen.

ort an der Blumenriviera. Es bleibt Ihnen Zeit zum Flanieren, bevor unser Chauffeur Sie wieder zurück ins Hotel fährt (Wanderung: rund 3 Stunden).

6. Tag: Barbaresco-Alba. Zuerst fahren Sie mit dem Car nach Barbaresco, Heimat des zweiten grossen Weins des Piemont. Durch die Weinberge des Barbaresco-Gebietes gelangen Sie nach Alba (Wanderung: rund 2¾ Stunden). Am Abend erwartet Sie in einem Spezialitätenlokal ein typisch piemontesisches Abschiedsessen.

7. Tag: Alba-Schweiz. Auch die Rückreise ist noch einmal ein Genuss. An Turin vorbei fahren Sie ins Aostatal, wo Sie Mittagspause machen. Via Grosser Sankt Bernhard-Martigny-Vevey-Fribourg erreichen Sie die Einsteigeorte (ausgenommen Luzern).

Preise pro Person

7 Tage inkl. Halbpension	Fr. 1295.–
Einzelzimmerzuschlag	Fr. 220.–
Oblig. Annullationschutz	Fr. 20.–

Reisedaten (Sonntag bis Samstag)

13.5.–19.5.01
20.5.–26.5.01

Eingeschlossene Leistungen

- > Fahrt mit klimatisiertem Fernreisebus der Firma Twerenbold Reisen Baden
- > Unterkunft im Vier-Stern-Hotel «I Castelli» in Alba
- > Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- > 6x Halbpension
- > Aperitif am 1. Abend

- > Mittagessen auf einem Bauernhof am 4. Tag
- > 5 begleitete Wanderungen gemäss Programm
- > Weindegustation
- > Führung in Alba
- > Deutschsprechende Wander-/Reiseleitung
- > Erfahrener Reisechauffeur

Abfahrtsorte

6.45 Uhr	Winterthur
6.45 Uhr	Basel
7.15 Uhr	Zürich
7.30 Uhr	Aarau
8.00 Uhr	Baden-Rüti (Parkplätze vorhanden)
9.00 Uhr	Luzern (nur Einstieg)

Anmeldetalon

Ich/wir melde/n folgende Person/en zur «Panorama»-Leserreise «Wandern im Piemont» an (die Preise verstehen sich pro Person und inkl. 7,6% MwSt):

Gewünschter Reisetermin	☐ 13.–19.5.01	☐ 20.–26.5.01
Gewünschte Zimmerart	☐ Doppel	☐ Einzel
Annullationsversicherung	☐ Ja	☐ Nein, da eigene Versicherung vorhanden

Einsteigeort:

1. Name/Vorname: _____

2. Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tagsüber erreichbar unter Telefon: _____

Genossenschafter(in) bei Raiffeisenbank: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Ausschneiden und einsenden an:

«Panorama»/Raiffeisen, Leserreise, Postfach, 9001 St. Gallen

Eine Vision bewährt sich im Alltag

Die Vision eines guten Zusammenlebens von Menschen mit und ohne geistige oder psychische Behinderung stand am Anfang vor genau 20 Jahren. Jetzt gehören zum «Chupferhammer» in Lütisburg SG zehn Wohneinheiten und eine geschützte Werkstatt.



20 Jahre «Chupferhammer»

Der «Chupferhammer» wurde vor 20 Jahren als Gemeinnütziger Verein gegründet. Dieser besteht zurzeit aus zehn dezentralen Wohneinheiten – geografisch breit gestreut – und einer geschützten Werkstatt. Der betriebliche Überbau besteht aus drei Teilzeitstellen für Geschäftsführung, Buchhaltung und Sekretariat. Die zehn Wohneinheiten und die geschützte Werkstatt führen, im Rahmen des von der Geschäftsleitung erteilten Auftrages, des Budgets und des zugeteilten Stellenplanes, die Bereiche selbststän-

dig. In den «Chupferhammer»-Wohngemeinschaften leben zurzeit 57 behinderte Erwachsene. In der Werkstatt im Rosengarten stehen 32 Arbeitsplätze zur Verfügung. Insgesamt teilen sich rund 60 Angestellte 39 Stellen, um die Begleitung im Wohnen und in der Werkstatt sicherzustellen.

(rre.)

Information:

Jakob Egli, Geschäftsführer,
Unterdorfstrasse 10, 9044 Wald,
Tel. 071/877 35 31.

Sekretariat «Chupferhammer»,
Ebnetenstrasse 63, 9642 Ebnet-Kappel,
Tel. 071/993 39 30.

Ein «gutes Leben» bedeutet auch für Behinderte, ein weitgehend selbst bestimmtes Leben in Familien oder Wohngemeinschaften leben zu können.

Der Gemeinnützige Verein «Chupferhammer» wurde 1981 gegründet. Den Namen erhielt er von der anfänglich bewohnten Liegenschaft «Chupferhammer» in Lütisburg.

Thomas (21) und Felix (28) sitzen mit dem Betreuungsteam in der gemütlichen Wohnküche beim Kaffee. Das Gespräch kommt leicht in Gang. Die beiden Männer sind neugierig, was denn die Journalistin von ihnen wissen will. Thomas ist seit 1997 in der geschützten Institution. Er freut sich darüber, dass er bei der Gartenarbeit helfen kann. Auch Wäsche zusammenlegen kann er gut. Besonders wichtig sind ihm Pflanzen und Tiere. Er sorgt gerne für die Meerschweinchen.

«Wir helfen den Bauern beim Äpfel-lesen statt einen Basar zu organisieren», so Ruedi Janz vom Betreuungsteam. Auch in der Dorfbeiz ist die Lebensgemeinschaft Sitzberg anzutreffen. Die Bevölkerung hat sich an die Behinderten gewöhnt. «Durch unsere Mithilfe da und dort und die Selbstverständlichkeit, wie wir uns im Dorf bewegen, erfahren wir immer wieder Wertschätzung.» Das tut den Behinderten gut. Sie fühlen sich integriert.

«Immer wieder herauszufinden, wie viel Betreuung und Unterstützung notwendig sind und wo die Selbstständigkeit gefördert werden muss, das ist eine zentrale Aufgabe in der Behindertenarbeit», erzählt der Sozialarbeiter Bruno Willi vom Team. Es gibt Lebenssinn, wenn beim Zubereiten der Mahlzeiten mitgeholfen und die eigene Wäsche selbst besorgt werden kann. Nicht über andere Menschen zu bestimmen, sie möglichst nicht einzuschränken, besonders auch,

wenn sie behindert sind – das ist für Bruno Willi ein tägliches Anliegen.

Felix lebte bis im Mai letzten Jahres bei seiner Familie und arbeitete in einer geschützten Industriewerkstatt. Nach und nach sind alle seine Geschwister ausgezogen. «Das hat mir nicht mehr gefallen. Ich wollte auch einen eigenen Weg gehen», erzählt er. Und so ist er zur Lebensgemeinschaft Sitzberg gestossen. Stolz zeigt er sein geräumiges Zimmer, das er mit Thomas teilt. Und er erzählt davon, dass er bald seine Modelleisenbahn zügeln wird.

Der Älteste der Behinderten ist Daniel. Der 32-Jährige ist für die gröberen Arbeiten zuständig. Natürlich gibt es auch Konflikte. Dann kann es auch mal lautstarke Auseinandersetzungen geben – wie in jeder echten Lebensgemeinschaft. Am Anfang teilten Daniel und Felix ein Zimmer. Doch irgendwie stimm-

So leben können wie andere auch

Jakob Egli ist Geschäftsführer des Gemeinnützigen Vereins «Chupferhammer». Seit sechs Jahren erfüllt er diese Aufgabe in einem 50-Prozent-Pensum. «Panorama» gibt er einen Einblick in die Alltagsrealität einer Vision.

«Panorama»: Am Anfang stand der Wunsch, Behinderten Möglichkeiten zu schaffen, dass sie «so leben können wie andere auch». Ist diese Wunschvorstellung realisiert worden?

Jakob Egli: Behinderung führt immer zu einer besonderen Form der Lebensgestaltung. Das ist eine Realität. Wichtig ist, dass die Lebensumstände, das heisst das Wohnen und die Umgangsformen, nicht ohne seriöse Begründung vom Üblichen abweichen. Indem der «Chupferhammer»

den behinderten Menschen durch gute Wohnungen, ausreichend Haushaltsgeld und professionelle Begleitung ihren Privatbereich institutionell absichert, kommen wir dem Ziel des «Lebens wie andere auch» immer näher.

«Panorama»: Wie gross ist die Akzeptanz der Gesellschaft für die Form grösstmöglicher Integration von Behinderten?

Egli: Die Gesellschaft als Ganzes kann die Integration von behinderten Mitbürgern und Mitbürgerinnen nur durch Verfassungsartikel, Gesetze und eine grosszügige Invalidenversicherung ermöglichen. Die konkrete Integration erfolgt in Nachbarschaften, Dörfern und Quartieren. Mit unseren bewusst kleinen und dezentralen Einheiten stossen wir auf sehr grosse Akzeptanz.

«Panorama»: Welches sind Ihre persönlichen Beweggründe für Ihr Engagement innerhalb dieser sozialen Institution?

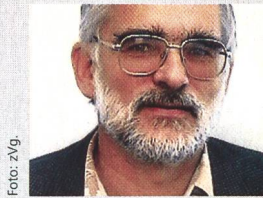
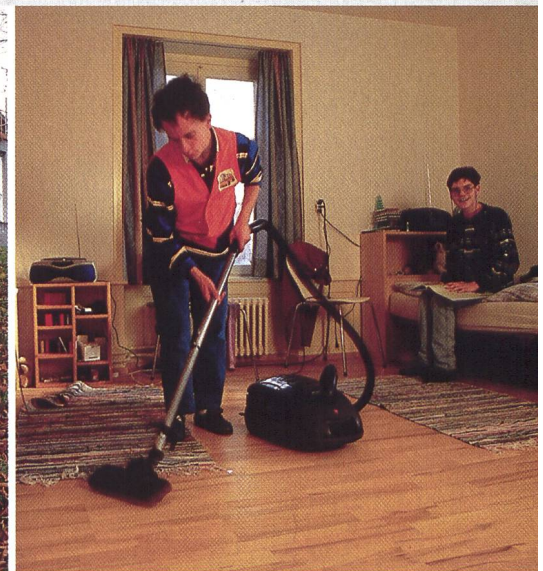
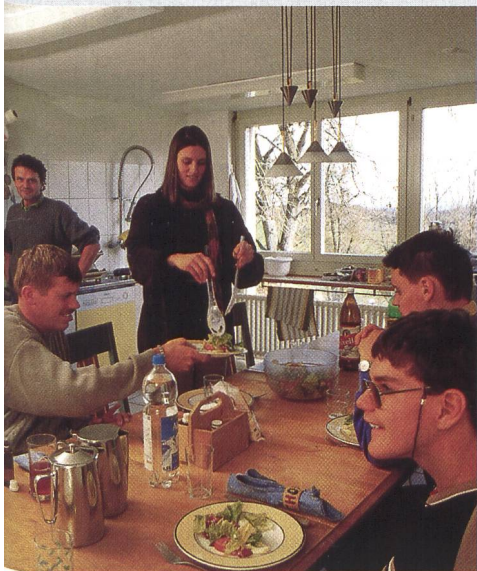


Foto: zVg

Egli: Ich möchte in einer Gesellschaft leben, in der es auch für behinderte Menschen Räume gibt, in denen sie ein gutes Leben führen können. In einer modernen, auf Rationalität ausgerichteten Gesellschaft ist es eine besondere Herausforderung, dieses Ziel zu erreichen. Nach der überholten Anstalt und problematischen Heimen ist die «Chupferhammer»-Konzeption ein Prototyp für einen zukunftsfähigen Institutionstypus. Deshalb werde ich mich mit ganzem Herzen und hoffentlich auch weiterhin mit grosser Freude für die Weiterentwicklung des «Chupferhammers» einsetzen. *Interview: Ruth Rechsteiner*



te die Chemie nicht. Nach dem Zimmertausch sind diese Probleme nun gelöst.

Offene, integrationsfördernde Lebensräume auf der einen und möglichst grosse Privatsphäre auf der anderen Seite – das sind die Eckpfeiler der geschützten Wohneinheiten. Ob behindert oder nicht: Die Vorstellungen, welche Freiheiten Erwachsene im Privatbereich beanspruchen können, stimmen weitgehend überein. Alle Bewohner(innen) haben ihren persönlichen Gestaltungs- und Entscheidungsspielraum.

Conni Zängeler und Ruedi Janz vom Betreuungsteam wohnen mit den Behinderten unter einem Dach. «Wir leben zusammen wie in einer Grossfamilie. Es kommt keine künstliche Atmosphäre auf», so Ruedi Janz. Manchmal wird das auch zu einem «ewigen Zusammenleben», wo Konflikte mitgetragen werden, bis sie erledigt sind. Er arbeitet seit 22

Jahren im sozialen Umfeld. Vor zwei Jahren wurde sein Wunsch nach einem mehrheitlich selbst bestimmten Rahmen gross. Mit dem «Chupferhammer» bot sich seiner Partnerin Conni Zängeler und ihm die Möglichkeit, die Vorstellungen eines guten Zusammenlebens mit Behinderten und Nichtbehinderten umzusetzen. Erika Zweidler ist die vierte im Betreuungsteam. Die ehemalige Hortnerin fühlt sich davon angesprochen, zusammen zu leben, zu wohnen und zu arbeiten. Das Wissen um die Zerbrechlichkeit aller menschlichen Existenz unterstützt die solidarische Haltung von Team und Betreuten.

Thomas und Felix wollen uns ihre Meerschweinchen zeigen. Thomas ist eifrig bei der Sache. Felix lässt ihn arbeiten. Wie überall kommt es zu kleinen Meinungsverschiedenheiten. Es dauert einige Zeit, bis die Meerschweinchen

versorgt sind, weil Thomas auch leicht körperlich behindert ist.

Die täglichen Arbeiten geben den Behinderten ein Gefühl der Nützlichkeit und damit auch Lebenssinn. Auf dem kleinen Spaziergang treffen wir einen Bauern, bei dem die Behinderten mit ihrem Betreuungsteam bereits einmal bei Aufräumarbeiten nach Sturmschäden geholfen hatten. Ein freundlicher Schwatz – die Behinderten gehören ganz offensichtlich dazu.

Der Unterschied zwischen Behinderten und Nichtbehinderten löst sich auf. Menschen begegnen Menschen – ein Leben miteinander in solidarischer Verantwortung. Auch wenn dieses Modell immer wieder einmal brüchig sein wird: Die Vision eines guten Zusammenlebens zwischen Menschen mit und ohne Behinderung dürfte Bestand haben.

RUTH RECHSTEINER

Raiffeisenbank Guntalingen-Neunforn in neuen Räumlichkeiten

Weil die Platzverhältnisse als Folge der Aufstockung des Personals immer enger wurden, bezog die Raiffeisenbank Guntalingen-Neunforn neue

Räumlichkeiten. Im neuen Teil der Bank befinden sich das Bankleiterbüro, ein modern eingerichtetes Sitzungszimmer, der EDV-Raum sowie das Archiv. Im bestehenden Teil wurden die Büros in Frontoffice (Schalter) und Backoffice aufgeteilt.

Am Tag der offenen Tür hatte die Bevölkerung Gelegenheit, Bankluft zu schnuppern. Nach dem Rundgang durch das Gebäude wurde im Saal von Guntalingen mit Bratwürsten, Cervelats und Getränken für das leibliche Wohl der Besucher gesorgt. Hauptattraktionen waren die Ziehung der Gewinner des Herbstwettbewerbs und ein Ballonflugwettbewerb für Kinder.

(ma.)



Foto: zvg.

Drei Raiffeisen-Kundinnen gewannen 100 Hunderter

Mit rund 125 000 Teilnehmer(inne)n war dem Raiffeisen-Jubiläumswettbewerb «Gewinnen Sie 100 Hunderter» ein grosser Erfolg beschieden. Unter notarieller Aufsicht

wurden die drei glücklichen Gewinnerinnen des Hauptpreises – allesamt Frauen – gezogen.

Je 10 000 Franken gehen an Elisabeth Iff (Reinach/BL), Lauretta Rüttsche (Gossau/SG) und Sybille Mirto (Villarzel/VD). «Panorama» gratuliert recht herzlich!

(ma.)



Foto: Peter Rudolf

Gewinn 10 000 Franken: Elisabeth Iff (Reinach/BL). Links Paul Hollenstein, Bankleiter, rechts Robert Ziegler, VR-Präsident der Raiffeisenbank Reinach.



Foto: RBG

Gewinn 10 000 Franken: Lauretta Rüttsche (Gossau/SG), mit Walter Hollenstein, Bankleiter der Raiffeisenbank Gossau.

Anzeige

33% Last-Minute-Rabatt! Hotel Ambassador Bellwald****

Gültig für die Wochen:
24. März - 30. März 2001
31. März - 6. April 2001



33% Last Minute Rabatt
für Kurzentschlossene
auf unsere Ferienwohnungen!

Junior-Suite	462.-	308.-
17 m², Belegung mit maximal 2 Personen		
Junior-Family	546.-	364.-
28 m², Belegung mit maximal 4 Personen		
Belle-Suite Süd	784.-	522.-
40-48 m², Belegung mit maximal 4 Personen		
Belle-Suite West-Ost	623.-	415.-
40-48 m², Belegung mit maximal 4 Personen		
Belle-Suite mit Galerie	1134.-	756.-
50 m², Belegung mit maximal 5 Personen		
King-Suite	1134.-	756.-
70-85 m², Belegung mit maximal 6 Personen		

Willkommen in unserem ****Haus mit
Pizzeria/Trattoria, à-la-carte-Restaurant
Hallenbad, Whirlpool, Sauna, Fitnessraum,
Solarium und Tiefgarage

10% Rabatt bei Sportbahnen und Skischule
auf Wochenabonnemente

Aparthotel Ambassador CH-3997 Bellwald
www.goms.ch/ambassador

Telefon 027 970 11 11 Fax 027 970 11 00
e-mail: ambassador@goms.ch

Traumziel Schweden

Top Line Marketing

Die Naturschönheiten der Region Östersund und Mittelschweden garantieren Ihnen unvergessliche Sommerferien!

kontikisaga

Wöchentlich exklusiver Sonderflug ab Zürich ins Reich der Elche nach Östersund.



Das komplette Angebot aus der Hand des Spezialisten! Seit über 20 Jahren organisieren wir Reisen für Individuelle und Gruppen nach Nordeuropa.

Kontiki-Saga Reisen AG
Wettingerstr. 23, CH-5400 Baden
Tel. 056 203 66 66, Fax 056 203 66 30
www.kontiki.ch, info@kontiki.ch
oder in jedem guten Reisebüro.

Bitte schicken Sie mir kostenlos folgende Sommerkataloge zu:

- ☐ Skandinavien ☐ Island/Grönland
☐ Irland/Grossbritannien

Name:

Adresse:

PLZ/Ort:

Pano

Himmel und Meer statt immer mehr

Fürs genussliche Nichtstun oder die erlebnisreiche Aktivität – in den schönsten Regionen Europas.
Gerne senden wir Ihnen unseren Katalog mit den vielen guten Ideen.

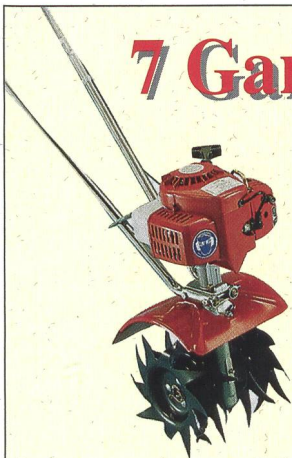
062 956 56 56 / www.vcs-reisen.ch / reisen@vcs-ate.ch

VCS Ferien und Reisen 2001

Verkehrs-Club
der Schweiz



7 Gartengeräte, nur 1 Motor!



Wechseln Sie
die Zubehörteile
in wenigen Sekunden!

Mit dem Mantis-Gartenhelfer schaffen Sie mit dem halben Aufwand doppelt soviel. Sie können ihn bei sieben verschiedenen Arbeiten einsetzen: Fräsen, Kartoffelsetzen, Unkrautjäten, Rasenkanten schneiden, Rasenlüften, beim gründlichen Moosentfernen und Heckenschneiden.

Kaufen Sie **ohne Risiko!** **100 Tage**

RÜCKGABERECHT

Volles Rückgaberecht innerhalb von 100 Tagen. Wir erstatten den Kaufpreis bei Rücksendung des Gerätes.

ANM Avinto Schweiz GmbH

Grindelstrasse 12
8303 Bassersdorf

Tel. 0800-110 111
Fax 0800-110 222

Email: mantis@avinto.ch
Internet: www.mantis.ch

HÄUFLER GRATIS!
(solange Vorrat)



**Wiegt
nur 9 kg!**

Antwortcoupon

JA, ich möchte diesen kleinen Kraftprotz kennenlernen.
Bitte senden Sie mir **gratis** Ihren Prospekt mit Preisliste.

☐ Frau

☐ Herr

(bitte ankreuzen)

Name

Vorname

Strasse / Nr.

PLZ / Ort

Telefon

Email

Avinto

Avinto ist exklusiver Direktmarketing-, Vertriebs- und Service-Partner für Mantis in Europa.

41 029



Unterhalt und Wertvermehrung

Das Wohneigentum will gepflegt sein

Liegenschaften gelten als die wertvollsten Güter unserer Gesellschaft. Damit dieser besondere Wert auch erhalten bleibt, müssen Unterhalt und Werterhaltung ernst genommen werden. Ohne kontinuierliche Investitionen sinkt der Wert unter die Erstellungskosten oder unter den Kaufpreis.

Wer ein Haus sein Eigen nennt und eine entsprechend grosse Investition getätigt hat, interessiert sich zwangsläufig dafür, wie dieser Wert gepflegt oder vermehrt werden kann. Längerfristig hängt die Wertentwicklung davon ab, in welchem Zustand sich das Wohneigentum präsentiert, ob auftretende Schäden wie abgewitterte Holzfenster, eine defekte Heizung oder ein leckes Dach repariert werden.

1,3 Prozent für Unterhalt. Studien der ETH Zürich haben gezeigt, dass allein für die Instandhaltung – das heisst den laufenden Unterhalt und Servicearbeiten – jährlich etwa 1,3 Prozent des Gebäude-

versicherungswertes zu budgetieren sind. Zusätzlich ist im Normalfall mit Instandsetzungskosten, die der Werterhaltung im Rahmen von Umbauten und Renovationen dienen, von etwa 2,6 Prozent zu rechnen.

«Innerhalb von 25 Jahren muss der Hausbesitzer für die beiden genannten Posten insgesamt noch einmal gleich viel ausgeben, wie ihn das Gebäude am Anfang gekostet hat», betont Kurt Christen von der Professur für Architektur und Baurealisation an der ETH Zürich.

Innenanstrich alle 10 Jahre. Die technische Lebensdauer der Bauteile ist sehr unterschiedlich. Als Faustregel gilt: In-

nenanstriche werden meist nach 10 Jahren zur Modernisierung fällig, Aussenanstriche nach 10 bis 15 Jahren. Eine Küche hält meist etwa 25 Jahre. Die dahinter liegende Haustechnik weist vielleicht eine doppelt so lange Lebensdauer auf. Viele Materialien der Dachdeckung haben eine Lebensdauer von 20 bis 30 Jahren, einzelne Teile davon – etwa Tonziegel oder Schiefer – sogar wesentlich mehr. Den längsten Renovationsrhythmus weisen Rohbauteile auf. Ein Mauerwerk hält in der Regel 75 bis 100 Jahre oder noch länger.

Hausbesitzer, die diesen Unterschieden Rechnung tragen wollen, sollten daher Unterhalts- und Erneuerungs-

rungswertes weniger aus, als wenn ein Wohnhaus über Jahre hinweg nur reduziert in Stand gehalten wird. Folgeschäden können teuer zu stehen kommen.

Was erhöht den Liegenschaftswert?

Umgekehrt stellt sich die Frage, ob durch grössere Umbauten und Investitionen der Verkehrswert der Liegenschaft steigt. Zahlt sich zum Beispiel der Anbau eines Wintergartens bei einem späteren Verkauf aus? «Ein Wintergarten mit allen Details und Schnörkeln entspricht einer individuellen Vorstellung. Mit einer solchen Investition schafft der Bauherr einen Mehrwert, der einem Dritten aber nicht genau in demselben Mass dienen würde», antwortet Francesco Canonica, Präsident des Schweizerischen Immobilienschätzer-Verbandes (SIV).

Umbauten und Renovationen schaffen in jedem Fall ein Plus an Wohnwert und erhöhen die Lebensqualität in den eigenen vier Wänden. Aber sie steigern den Wert der Liegenschaft nicht immer in dem Mass, wie Geld dafür ausgegeben wird.

Käufer urteilen manchmal anders.

Auch ein Küchen- und Badzimmerumbau schafft zwar einen gewissen Mehrwert. Ein späterer Käufer oder Nutzer misst diesen baulichen Massnahmen aber nicht unbedingt den gleichen Wert bei. Vielleicht wäre bei den Apparaten eine andere Marke seine erste Wahl gewesen. Oder ihm missfällt der Farbton der Fliesen oder die Qualität der Wand-oberfläche.

Im Urteil verschiedener Kaufinteressenten schneiden die einzelnen baulichen Massnahmen erfahrungsgemäss sehr unterschiedlich ab. Der eine hält eine Renovation für einen optimalen Ausbau, die andere sieht keinen spezifischen Nutzen darin und wird deswegen auch keinen Mehrpreis zahlen. Also gilt bei Umbauten und Renovationen ganz besonders die einfache Regel, dass nicht

jedes Gut für jeden Nutzer den gleichen Wert darstellt.

Anschaulich zeigt dies das Beispiel eines Occasionsautos. Ein alter Gebrauchtwagen, der nicht mehr für den Verkehr zugelassen ist, mit einem Wert von noch gerade 1000 Franken wird auf dem Occasionsmarkt keinen höheren Preis erzielen, nur weil der bisherige Besitzer noch einmal 1000 Franken für neue Pneu und das Auswechseln der Lampen ausgegeben hat.

Auf die Lage kommt es an. In einem Punkt hinkt der Vergleich zwischen Auto und Immobilien zugegebenermassen etwas – und zwar in Bezug auf die Lage. Diese spielt bekanntlich eine entscheidende Rolle für den Wert einer Immobilie. «Lieber ein schlechtes Haus an einer guten Lage als ein gutes Haus an einer schlechten Lage», sagt Urs Tschudi, Immobilientreuhänder und Schätzer bei Walde und Partner in Uster ZH.

Wer zum Beispiel 100 000 Franken in ein Haus mit Baujahr 1975 an einer sehr gefragten Seelage oder in einem renommierten Kurort in den Bergen investiert und auch den Grundriss und die Grösse der Zimmer den heutigen Bedürfnissen anpasst, wird diese Investition bei einer Veräusserung mit grosser Wahrscheinlichkeit durch einen höheren Verkaufspreis wieder wettmachen.

Zu welchem Prozentsatz sich Investitionen in einem höheren Marktwert spiegeln, kann also sehr unterschiedlich sein. An sehr gefragten Lagen liegen häufig 100 Prozent drin, an den abgelegenen Lagen vielleicht nur 20 bis 30 Prozent. «Ganz sicher zahlt es sich aber im Hinblick auf einen Verkauf aus, die Liegenschaft in einem ordentlichen Zustand zu präsentieren», betont Urs Tschudi. Das heisst, zumindest Oberflächen und Holz neu zu streichen. «Eine gute Kosmetik», so führt Tschudi aus, «bringt bei einem Verkauf mehr als sie kostet.»

JÜRIG ZULLIGER

massnahmen staffeln. Kurt Christen empfiehlt: «Kleinere Arbeiten wie das Streichen abgewitterter Holzfenster sollten allen fünf Jahre vorgenommen werden.» Die notwendigen grösseren Massnahmen wie die Modernisierung der Fassade oder der Ersatz alter Apparate sind mit Vorteil ebenfalls regelmässig durchzuführen – je nach Bauteil meist alle 15 bis 25 Jahre.

Werterhaltend und wertvermehrend.

Grundsätzlich sind werterhaltende und wertvermehrende Investitionen auseinander zu halten. Als wertvermehrend gelten zum Beispiel der Ersatz eines alten Spannteppichs durch Marmor, die Anschaffung zusätzlicher Apparate, die Erstellung eines Wintergartens oder der Ausbau eines Dachgeschosses, wenn damit zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird. Der Ersatz alter, technisch überholter Apparate durch neue oder ein neuer Innenanstrich im Abstand von zehn Jahren gelten hingegen als reine Werterhaltung.

Sofern die Erneuerung nicht im notwendigen Rhythmus vonstatten geht, sinken sowohl der Gebrauchs- als auch der Verkehrswert der Liegenschaft. Interessant ist in diesem Zusammenhang ein weiterer Befund der ETH Zürich. Eine ungenügende Instandsetzung verteuert längerfristig die gesamten Instandsetzungskosten. Bei einer 100-prozentigen Instandsetzungsqualität machen diese Kosten in Prozent des Gebäudeversiche-

Info

Buchtipp:

Der neue Ratgeber «Immotipps» bietet viel Information rund um Wohneigentum und bietet praxiserprobte Tipps zu Kauf, Bau, Finanzierung, Renovieren und Unterhalten von Liegenschaften.



Jürg Zulliger und Werner Egli:
Immotipps, Ueberreuter Wirtschaftsverlag. Neuerscheinung 2000, 264 Seiten, Fr. 49.90. ISBN 3-7064-0446-X.
Erhältlich in jeder Buchhandlung.

SIEMENS

Wärmepumpen

Novelan AG
SIEMENS Wärmetechnik
Buchserstrasse 31
CH-8108 Dällikon
Tel. 01/847 48 11
Fax 01/847 49 20

Service Nr.: 0844 800 700



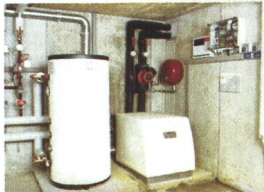
Unser Konzept für Behaglichkeit

Aufstellung

Durch die Kompaktbauweise von SIEMENS Wärmepumpen wird nur ein Minimum an Aufstellfläche benötigt. Der doppelt schwingungsgedämpfte Geräteaufbau gewährleistet eine äusserst leise Betriebsweise. So können innenaufgestellte Wärmepumpen praktisch in jedem Keller- oder Abstellraum installiert werden.

Wirtschaftlichkeit

Die hohe Fertigungsqualität, ausgewählte Komponenten, optimierte Kältekreise und die intelligente Regelung der SIEMENS Wärmepumpen ermöglichen die effiziente Nutzung der in der Luft, Wasser oder Erdrreich gespeicherten Sonnenenergie.



Ja, wir möchten mehr über das Siemens Wärmepumpen Programm erfahren und bitten um Zustellung Ihres kostenlosen Infopakets an:

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Sammlermünzen: Ein handliches Stück Geschichte!



Seit über 50 Jahren betreuen wir weltweit engagierte Münzensammler für:

- Münzen der Antike, des Mittelalters und der Neuzeit bis ca. 1850
- Medaillen
- Schweizer Münzen und Medaillen vor 1850

- Verkauf, Auktionen, Schätzungen, Expertisen, Beratung,
Ankauf von guten Einzelstücken und ganzen Sammlungen

Münzen und Medaillen AG Basel, (Dr. Bernhard Schulte/Dr. Hans Voegtli),
Malzgasse 25, Postfach 3647, 4002 Basel, Telefon 061/272 75 44,
Fax 061/272 75 14



velopa

Velopa AG
Binzstrasse 15, 8045 Zürich
Telefon 01-454 88 55
Telefax 01-463 70 07
E-Mail: marketing@velopa.ch
Internet: www.velopa.ch

Liebe Leserin, lieber Leser
Wenn Sie wissen möchten, welche Produkte im Markt der Überdachungen und Parkiersysteme Standards setzen, gibt es nur eine Adresse. Überzeugen Sie sich selbst!

www.velopa.ch

**Innovative Lösungen für Überdachungen,
Parkier- und Absperrsysteme**

Zauberhafte Sonnenkinder

Für Mittagsblumen und Gazanien ist der heisseste Platz im Garten gerade gut genug. Sie blühen unermüdlich, sind von niedrigem Wuchs und damit auch prädestiniert als extravaganter Balkonschmuck.



Die attraktiven Blüten der Gazanien öffnen sich nur bei Sonnenschein.



Die niedlichen Portulakröschen eignen sich bestens für trockene, heisse Plätze.

Obwohl sich ihr Aussehen markant unterscheidet, haben die sukkulenten Mittagsblumen und die in Südafrika beheimateten Gazanien viele Gemeinsamkeiten: lange Kulturzeit, niedrigen Wuchs, warmen Standort, lange Blütendauer und intensiv gefärbte Blumenkörbchen, die sich nur bei voller Sonne öffnen.

150 Gattungen, 2000 Arten. Mittagsblumen haben dickfleischige Blätter oder einen verdickten Pflanzenkörper wie die Lebenden Steine (Lithops), in denen sie Wasser speichern. Damit überstehen sie problemlos längere Trockenphasen auf kargem Boden im Steingarten und machen auch in der Sommerhitze auf dem Balkon nicht gleich schlapp.

Der schwedische Naturforscher Carl von Linné (1707–78), Begründer der wissenschaftlichen Zuordnung von Pflanzen und Tieren, teilte sie in die Gattung «Mesembryanthemum» ein. Inzwischen hat sich die Kurzform «Mesem» für Mittagsblumengewächse eingebürgert.

Diese Pflanzenfamilie umfasst etwa 150 Gattungen unter verschiedenen Namen und mehr als 2000 Arten. Einmal abgesehen von den Sukkulenten für die Zimmerkultur begegnen uns in Mittelmeerländern Mittagsblumen als dichte Blütenteppiche, die sogar meterhohe Mauern überwuchern.

Blüten nur bei Sonnenschein. Einige Sorten haben daumennagelgrosse Blüten in leuchtenden Farben. Andere sind gut handtellergross in intensiven Pastelltönen. Am späten Nachmittag ist die Pracht jeweils wie mit Zauberhand verschwunden. Ohne direkte Sonne schliessen sich die Blütenkörbchen und bleiben auch an regnerischen Tagen zu.

Das gleiche gilt für Gazanien, die sehr treffend auch Mittagsgold heissen. Im Samenhandel werden meistens Mischun-

gen angeboten, welche die imposante Farbpalette erst so richtig zur Geltung bringen. Sämtliche Schattierungen von weiss über gelb, rosa, pink bis zu tiefem kupferrot, uni, zweifarbig und mit dunklen Augen sind vertreten. Es gibt sogar Züchtungen mit silbergrauem Laub, das – als optisch ruhiger und kühl wirkender Untergrund – die Blütenfarben erst so richtig in Szene setzt.

Die Blätter sitzen rosettenförmig auf der Erde, über denen auf robusten, 20 bis 30 Zentimeter hohen Stielen die Blüten thronen. Auf sandig-humosem und gut wasserdurchlässigem Boden entfalten sich – ab Juni bis Ende September – laufend neue Blüten.

Gekonnte Kombination. Elegante Begleiter für Gazanien sind Elfenspiegel (Nemesia) und Portulakröschen, mit denen sie den frühen Aussaattermin ab März teilen, sowie Kapkörbchen (Dimorphotheca) und Ringelblumen, die im April und Mai direkt an Ort und Stelle ins Freiland gesät werden können.

Einjährige Sommerblumen mit langer Kulturzeit wie Mittagsblumen, Portulakröschen, Gazanien und Elfenspiegel werden mit Vorteil in Saatschalen im Zimmer ausgesät. Wichtig für die Aufzucht sind Wärme (etwa 20 Grad – bei der Saatschale gemessen), Feuchtigkeit und Licht.

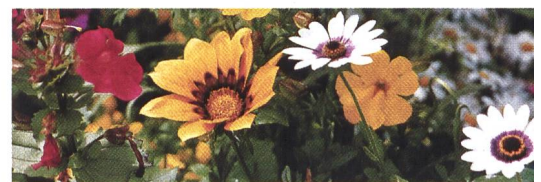
Sobald man die Pflanzen zwischen zwei Fingern halten kann, setzt man sie einzeln in kleine Töpfe in lehmig-sandige Erde. An warmen Frühlingstagen zügeln die Blumenkinder ins Freie zur Ange-



Mittagsblumen bilden zauberhafte Blütenteppiche in leuchtenden Farben.



Die Mittagsblumen «Carpobrotus» haben handtellergrosse Blütenkörbchen in aparten Pastellfarben.

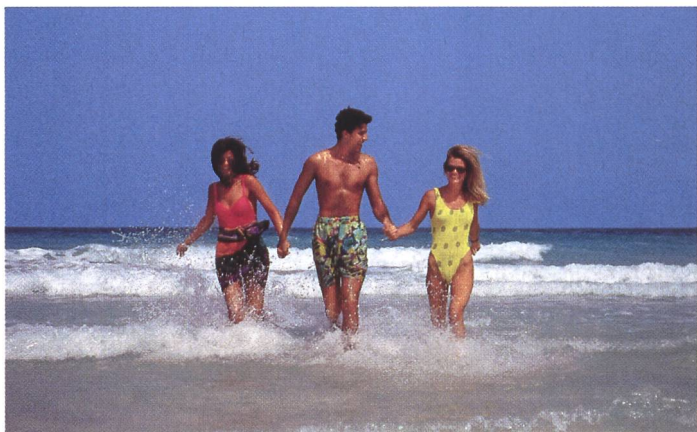


Eine gekonnte Kombination, auch für den Balkon: Gazanien, Elfenspiegel und Kapkörbchen.

wöhnung und Abhärtung für ihren definitiven Standort. Ausgepflanzt wird nach den letzten Spätfrösten ab Mitte Mai.

Dank dem niedrigen Wuchs von Mittagsblumen und Portulakröschen (10 bis 15 Zentimeter), Gazanien und Nemesien (höchstens 30 Zentimeter), eignen sich alle vier Sonnenanbeterinnen für den Steingarten, als attraktiver Blickfang vor Stauden und Sträuchern genauso wie als aussergewöhnliche Balkonpflanzen.

EDITH BECKMANN



Al Hamra Fort ***** (ZF)



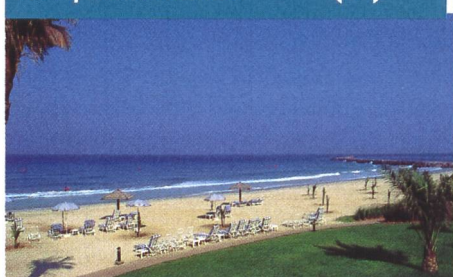
Lage: Direkt am 1 km langen weissen Sandstrand, ca. 45 Autominuten nördlich vom Flughafen und Zentrum Dubai entfernt.
Zimmer: 75 luxuriöse Zimmer und Suiten mit grossem Balkon oder Terrasse mit jedem erdenklichen Komfort eines 5* Hotels.
Einrichtungen: Restaurants, Bars, Swimmingpool, Tennisplätze, Health Club, Sauna, Jacuzzi, Massage, grosses Kinderspielangebot, Autovermietung, Coiffeur, Beauty Center.
Sport: Tennis, Aerobic, Volleyball und div. Wassersport.

Hilton Jumeirah Beach ***** (ZF)



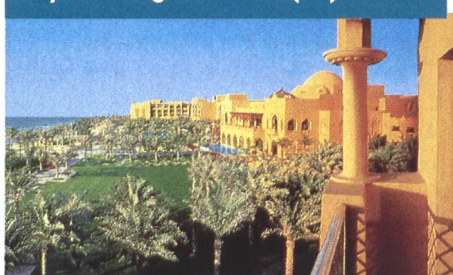
Lage: Direkt am langen weissen Jumeira Strand.
Zimmer: Die 394 Zimmer/Suiten sind eingerichtet mit Klimaanlage, Bad/WC, Fön, Telefon mit Modemanschluss, Internet, Sat-TV, Radio, Minibar, Safe.
Einrichtungen: Restaurants, Bars, Lounge, Café, Poolbar, Swimmingpool, Health Club, Massage, Sauna, Fitnesscenter, Shuttle-Bus-Service nach Dubai, Kinderspielplatz, Babysitting, 24-Stunden-Zimmerservice, Wassersportmöglichkeiten, Golf in der Nähe.

Kempinski Resort ***** (ZF)



Lage: Direkt am schönen Sandstrand im Emirat Ajman, 25 Min. vom Flughafen entfernt.
Zimmer: 189 Zimmer/Suiten mit Meerblick und Balkon, Klimaanlage, Minibar, Telefon, Sat-TV, 24-Std-Zimmerservice.
Einrichtungen: 4 Restaurants, Café, Swimmingpool, Wellness- u. Fitnesscenter, Sauna, Massage, Pendelbus n. Dubai.
Sport: Tennis, Squash, Parasailing, Windsurfing, Hochseefischen, Wasserski, Joggingpfad, Bowling, Golf Putting Green, PADI Tauchzentrum.

Royal Mirage *****L (ZF)



Lage: Direkt am 800 m langen wunderschönen Jumeira Strand.
Zimmer: 250 klimatisierte Zimmer/Suiten mit Meersicht und Balkon/Gartensitzplatz eingerichtet mit luxuriösem Bad, WC, Fön, Sat-TV und Telefon.
Einrichtungen: Restaurants, Bars, Disco, 2 Swimmingpools, 3 Flutlicht Tennisplätze, Fitnessraum, Croquet, Kindercenter, "Health & Beauty Institute", Dampfbad und Coiffeur.
Sport: Tennis, Volleyball, Basketball, Wassersport, in der Nähe Golf, Reiten, Tauchen.

NONSTOP FLÜGE MIT EMIRATES "AIRLINE OF THE YEAR 2000"



bequem mit einem Airbus A330
der TOP-AIRLINE EMIRATES nach Dubai

Basis p/P 6 Nächte (ZF)	März (letzter Rückflug 31.3.)	April-15.5.01	16.5.-15.9.01
	VN	VN	VN
Al Hamra	1390 107	1680 107	1480 79
Hilton	1853 181	2063 181	1575 100
Kempinski	1762 166	1767* 132	1613 107
Royal Mirage	2770 339	2980 339	1945 166
Business-Zu.	1495	1295	1895



Inbegriffen im Arrangement: Linienflug mit EMIRATES, Transfer, 6 Nächte im gebuchten Hotel, Frühstücksbuffet, deutschsprachige Reiseleitung und Reisedokumentation.

Zuschläge: Kempinski p/P/Tg *1.-6.4. +37.-, 7.-22.4. +71.-
Hochsaison 10.-20.04. 135.-

Preise exkl.: Visum (-10Tg vor Abreise 75.-, -4Tg 120.-)
Annulationsversicherung 45.-, Flughafentaxen 23.-
zuzüglich Dossiergebühr

TAKE IT TRAVEL AG

Bahnhofstr. 10, 6037 Root
e-mail adresse: panorama@takeit.ch

Tel.: 041 455 40 20
Fax: 041 455 40 11

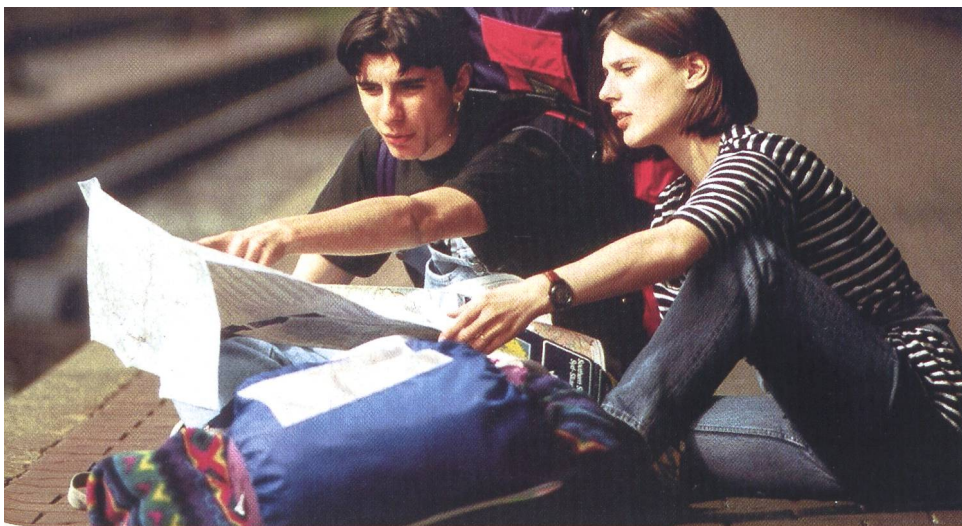
Kinderrabatt

bis 75%
-16 Jahre



REISEGARANTIE

Bestell-Coupon Bitte senden Sie uns Ihren Dubai-Prospekt 2001
 Name: _____ Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Auf Postkarte kleben oder in frankiertem Couvert senden an:
 TAKE IT TRAVEL AG
 Postfach 642
 6037 Root



Fotos: z/vg.

Inter Rail

Im Zug durch Europa

Wer auf seinen Reisen Europa erkunden möchte, ist mit dem Inter-Rail-Ticket gut bedient. Zu einem Pauschalpreis stehen die Bahnsysteme von 30 Ländern offen.



Wer den Kontinent auf Reisen entdecken will, hat verschiedene Möglichkeiten. Neben dem Auto oder Flugzeug ist die Bahn eine Alternative, die mit individuell zusammenstellbaren Pauschalangeboten lockt (vgl. Kasten). Ein beliebtes «Europaticket» ist das Inter Rail (IR). 8000- bis 10 000mal wird dieses jährlich in der Schweiz verkauft, 145 000mal in ganz Europa.

29 Länder Europas sowie Marokko können mit dem IR befahren werden. Das Gebiet ist in acht Zonen – mit jeweils drei bis fünf Ländern – aufgeteilt. Reisende können entweder ein Ticket für eine bis drei oder für alle Zonen auswählen. Das IR bietet einen Monat lang freie Fahrt innerhalb der gewählten Zonen. Bei den Schweizern sind Frankreich und Grossbritannien die beliebtesten IR-Destinationen.

Leute kennen lernen. «Im Gegensatz zum Auto lernt man im Zug viele Leute kennen», erzählt Christian Schenker, «dafür kommt man aber nicht überall hin.» Im vergangenen Sommer war der 30-jährige Oltner bereits zum fünften Mal mit dem IR unterwegs. Während seine letzte Reise nach Spanien und Marokko führte, war er auch schon in den nordischen Ländern, in Osteuropa oder in Frankreich unterwegs.

«Man kann gleichzeitig schlafen und reisen», nennt er einen Vorteil. So habe er sein Ziel auch schon nach den Nachtzügen gewählt, sei zuerst von Brüssel

nach Berlin und in der nächsten Nacht nach Amsterdam gefahren. So habe man sich die Herberge sparen können, auch wenn man seinen Schlafsack gelegentlich im Zuggang habe ausbreiten müssen.

Falsch ausgestiegen, dafür zum Radio. Wer reist, der kann auch was erzählen. Christian Schenker berichtet etwa von dem alten rumänischen Bauernpaar, das sein Essen mit ihm teilte – obwohl man sich sprachlich überhaupt nicht verständigen konnte. Ein anderes Mal stieg er am falschen Ort aus und landete über viele Umwege bei einem schwedischen

Lokalradio, wo er mit seiner Gitarre sein musikalisches Können zum Besten gab – «on the air» notabene.

«Unkompliziert, flexibel, relativ anspruchslos und kontaktfreudig sollten Inter-Rail-Reisende sein», nennt Schenker das Anforderungsprofil. «Man lebt aus dem Rucksack.»

RUEDI STUDER

Info

Weitere Informationen zum Thema «Reisen in Europa» finden Sie im Internet auf der SBB-Homepage: www.sbb.ch/pv/reiseineu_d.htm

Verschiedene Pauschalangebote

Wer Europa mit dem Zug erkunden möchte, dem stehen verschiedene Angebote zur Verfügung. «Panorama» gibt Ihnen eine kleine Übersicht.

> **Euro Domino:** Die Reise kann aus der Auswahl von 29 europäischen Ländern sowie Marokko im Baukastenprinzip zusammengestellt werden. Das Ticket bietet freie Fahrt an drei bis acht freiwählbaren Tagen innerhalb eines Monats auf dem Bahnnetz in jedem gewählten Land. Zuschläge für verschiedene Hochgeschwindigkeitszüge sind inbegriffen.

> **Scanrail Pass:** Der Scanrail Pass bietet unbeschränkte Fahrt auf den Strecken der Staatsbahnen von Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland.

Zusätzlich erhält man auf Privatbahn-, Bus- oder Schiffsstrecken eine Ermässigung von 25 bis 50 Prozent. Reisende können fünf oder zehn Reisetage innerhalb zweier Monate oder ein dreiwöchiges GA buchen.

> **Servus-Ticket:** Am Servus-Ticket sind Österreich, Ungarn, Slowenien und Kroatien beteiligt. Jedes Land offeriert dabei einen vergünstigten Pauschalpreis für Gruppen bis fünfeinhalb Personen. Die erste erwachsene Person bezahlt den ganzen Preis, jede weitere den halben. Kinder bezahlen gar nur einen Viertel. Der damit errechnete Pauschalpreis gilt entweder für das ganze Land oder ist abhängig von der gefahrenen Strecke. (rus.)



Alles zum Töpfern und Modellieren

Umfassendes Tonsortiment, Engoben, Glasuren, Rohstoffe, Werkzeuge, Hilfsmittel, Literatur, inkl. fachkundige Beratung. **Ton ist ein 100%iges Naturprodukt, der optimale Ausgleich zu Kopfarbeit und Computer-Stress.**

bodmer ton

Töpfereibedarf, 8840 Einsiedeln
www.bodmer-ton.ch, Tel. 055-4126171



BON für den 64seitigen Gratis-Farbkatalog

Name/Adresse:

Pan

Liebe, Glück zu zweit

Begegnen Sie Ihrem/Ihrer Wunschartner/in

mit **PRO DUE** auf

Internet: www.produe.ch



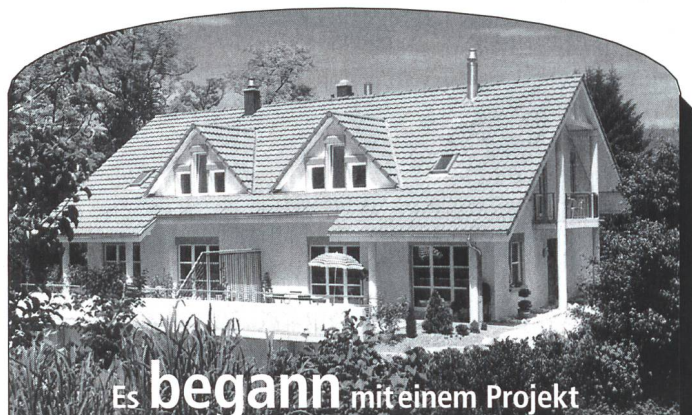
- diskrete
- erfolgreiche
- sympathische
- kostengünstige Art

PRO DUE auch in Ihrer Nähe, verlangen Sie unsere Broschüre über Ihre Regionalstelle: ZH 01/362 15 50, ZH 01/920 18 70, AG 062/842 44 42, GR 081/635 17 26, BE 031/972 04 08, BE 032/385 22 23, TG 071/699 22 70, LU 041/240 72 28, SG 071/744 87 88

DER PENDALEX VON GLATZ STEHT IMMER RICHTIG.



GLATZ AG
GARTEN- UND GROSSSCHIRME
NEUHOFSTR. 12 · CH-8503 FRAUENFELD
TEL. 052 723 64 64 · FAX 052 723 64 99
info@glatz.ch · www.glatz.ch



Es **begann** mit einem Projekt

aus dem **BAUTEC Ideen**-Katalog...

...daraus entstand dieses Haus in enger Zusammenarbeit zwischen der Bauherrschaft und unserem Architekten. Weitere Ideen und Vorschläge im **BAUTEC**-Ideenkatalog. Verlangen Sie noch heute Unterlagen:

Verwirklichen auch Sie Ihre ganz persönlichen Vorstellungen mit uns – immer mit Preis-, Qualitäts- und Termin-Garantie.

BAUTEC plant und baut in allen Baubereichen.

BAUTEC

3292 Busswil/Biel, Riedliweg 17
5001 Aarau, Feerstrasse 15
1260 Nyon, Place de la Gare 9
8404 Winterthur, Morgenweg 13

- ☐ **BAUTEC**-Ideenkatalog (über 60 Hausvorschläge)
☐ **BAUTEC**-Umbau-Dok für den Umbau Bauland vorhanden? ☐ ja ☐ nein

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Einsenden an:

Oder anrufen/faxen:

www.bautech.ch

BAUTEC

CH-3292 Busswil

Tel. 032-387 44 00

Fax 032-387 44 90

Bestellcode: 131 Y 103

Domeisen

- FENSTER
- SPENGLEREI
- SCHLOSSEREI



Fenster nach Ihren Wünschen



Dank grosser Profilevielfalt fertigt Domeisen Kunststoff-Fenster für eine behagliche Wohnatmosphäre. Mit allen Vorzügen moderner Technologie und schmalsten Rahmenansichten.

FENSTERBAU

Domeisen AG St. Gallen: Lerchentalstrasse 29, CH-9016 St. Gallen
Tel. 071 282 40 40, www.domeisen.ch, info@domeisen.ch

Baden: Im Langacker 20, CH-5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 483 30 60, info@baden.domeisen.ch

Heuschnupfen

Wenn Pollen reizen

Der Heuschnupfen ist die häufigste allergische Erkrankung in der Schweiz. Rund 15 Prozent der Bevölkerung reagieren vom Frühjahr an auf Pollen in der Luft mit Juckreiz, Niesanfällen und tränenden Augen.

Wenn sich andere am zarten Frühlingserwachen freuen, haben vom Heuschnupfen Geplagte teils schon nichts mehr zu lachen. Der erste Blütenstaub von Haseln und Erlen läutet die Zeit der Pollinose ein. Die korrektere Bezeichnung für den Heuschnupfen verrät die eigentliche Ursache des Leidens.

Pollen lösen auf den Schleimhäuten der Atemwege eine allergische Reaktion aus, die sich in heftigem Juckreiz, Schwellungen, Niesen, Tränenfluss und Atembeschwerden äussert.

Folge einer Überreaktion. Allergiker antworten auf den Kontakt mit bestimmten körperfremden Stoffen mit einer Überreaktion des Immunsystems. Diese Allergene, die eine Überproduktion von Antikörpern und damit die typischen Krankheitssymptome hervorrufen, sind beim Heuschnupfen gewisse Pollenarten.

Wer auf den Pollenflug allergisch reagiert, wird Opfer einer erhöhten Freisetzung des Gewebshormons Histamin. Das ruft die Entzündung der Schleimhäute und alle weiteren Komplikationen bis hin zu Asthma hervor. Im Frühjahr löst der vom Wind verfrachtete Blütenstaub von Haseln, Erlen, Birken und Eschen meistens Pollinose aus. Noch mehr

Personen leiden im Sommer darunter vor allem wegen Gräsern, Getreide und Beifuss.

Allergene meiden. Wenn der Heuschnupfen wieder zugeschlagen hat, können die Heimgesuchten den Allergenen oft bloss noch so gut wie möglich aus dem Weg gehen. Der Aufenthalt im Freien sollte sich nach der spezifischen Pollenkonzentration richten, für die der Pollenbericht der Schweizerischen Meteorologischen Anstalt (SMA) einen ersten Anhaltspunkt gibt. Diese hängt vom konkreten Standort und von der Wetterlage ab. Wenn Regen die Luft ausgewaschen hat, tritt für Allergiker oft eine spürbare Erleichterung ein.

Gegen die sehr häufig auftretende Bindehautentzündung hilft das Tragen einer Sonnenbrille mit Seitenschutz.

Fahren in Transportmitteln empfiehlt sich nur bei geschlossenen Fenstern. In den eigenen vier Wänden lässt sich der Pollengehalt durch zeitlich günstiges Lüften und häufiges Reinigen mit Wasser niedrig halten. Die Nachtruhe verläuft ungestörter, wenn Pollenallergiker duschen, ihre Haare waschen und die Tageskleidung ausserhalb des Schlafzimmers lassen.

Behandlungserfolg ungewiss. Wenn die Behandlung noch vor Beginn des kritischen Pollenflugs einsetzt, lassen sich die lästigen Symptome des Heuschnupfens mit Medikamenten der Schulmedizin (Antihistaminika) und der Komplementärmedizin (homöopathische Mittel) vielfach wirkungsvoll bekämpfen. Bekannt ist ferner, dass die Einnahme von Magnesium die Beschwerden eindämmen kann.

Aussicht auf eine zumindest teilweise Immunisierung bietet eine Hyposensibilisierung. Bei dieser Injektionstherapie erhält der Patient über zwei bis drei Winter problematische Stoffe in ansteigenden Dosen verabreicht, nachdem der Arzt durch einen Hauttest die allergenen Pollen ermittelt hat. Da die Aussichten auf spürbare Linderung der Symptome oder gar Heilung im Einzelfall ungewiss sind, tun Betroffene gut daran, das ganze Spektrum möglicher Behandlungen auszuloten.

JÜRGEN SALVISBERG

Tendenz steigend

Zwei Drittel der Betroffenen sind vor dem 15. Altersjahr zum ersten Mal mit Heuschnupfen konfrontiert, 80 Prozent vor dem 20. Lebensjahr. Jugendliche reagieren auf Pollen generell besonders anfällig, wobei eine genetische Veranlagung die Reizschwelle senkt.

Verschiedene Studien haben gezeigt, dass die Zahl der Patienten in den letzten Jahrzehnten stets gestiegen ist. Im Unterschied zu früher ist auch die ländliche

Bevölkerung mittlerweile ebenso stark von diesem Phänomen betroffen wie Städter(innen).

Heuschnupfen hat unterdessen den Status einer Zivilisationskrankheit erlangt. Schuld daran sind der westliche Lebensstil (kleine Familien, Ernährungsgewohnheiten, mehr Allergene durch Haustiere und Raumisolierung) und veränderte Umweltbedingungen (Luftverschmutzung, Klimaerwärmung). (js.)

Reife Leistungen für Sanierungen: **dörig** Renovations-Fenster

Evi und Fritz Weber, Zürich:

"Beim Heizkostensparen sieht man auch in betagten Häusern nicht alt aus."

Renovations-Fenster von dörig bringen Wärme-, Schall- und Einbruchschutz auf den neuesten Stand. Austausch schnell und sauber: in 1 Std. pro Fenster.

Achtung! Winteraktion

Jetzt profitieren und viele weitere Vorteile nutzen. Verlangen Sie unser Winter-Flugblatt.

☐ Ich wünsche die **dörig** Dokumentation
☐ Ich wünsche Gratis Beratung

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

BON
PAND

Typisch
dörig
SCHWEIZER
QUALITÄT

FENSTER UND TÜREN

dörig

9016 St. Gallen-Mörschwil, neben A1
doerig@doerigfenster.com
www.doerigfenster.com

Tel. 0848 848 777

Erlebnis-Schau und Verkaufsniederlassungen
St. Gallen-Mörschwil Tel. 071 868 68 68 • Zürich Tel. 01 434 80 00
Oftringen/AG Tel. 062 788 40 10 • S. Antonino/IT Tel. 091 840 11 35

Werksbesichtigung jeden 2. Donnerstag im Monat (auf Voranmeldung)

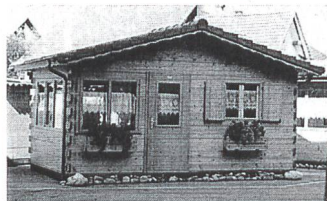
Die Vermietung oder der Kauf von Immobilien kostet Geld. Minimieren Sie diese Kosten mit ImmoScout24.

IMMO SCOUT24

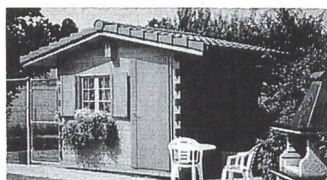
Sie haben die Immobilien – Wir die Interessenten.
Inserieren auch via Tel. 0900 900 924 –.99/min



Gartenhaus mit Längsgiebel



Gartenhaus mit Quergiebel



einfaches Gartenhaus

Endlich ein Garten- und Gerätehaus, das sich Ihren Wünschen anpasst.

Mit einer Vielfalt, die Sie schon lange suchten. Und dazu äusserst preisgünstig.



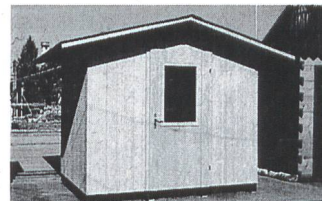
Gerätehaus auf Wunsch+Mass

Verlangen Sie Unterlagen. Besuchen Sie die grosse Ausstellung in Diepoldsau.

Kuster Gartenhäuser
9444 Diepoldsau
Tel.: 071 733 15 25



Gartenhaus mit Sitzplatzeinbau



Neuheit: Kompakt-Gartenhaus

Kalkstein- und Rostfreie Wasserleitungen und Armaturen - ohne Chemie

Sie ärgern sich immer noch über Kalkansatz in Pfannen, Duschen, WC's, ... ? Oder haben Sie gar Rostteilchen in Ihrem Wasser ?

Wir bieten Ihnen für jede Anforderung gezielt und kompromisslos das entsprechende Gerät und

Wir wollen Sie nicht überreden, sondern überzeugen !

Bei einer unverbindlichen und kostenlosen Demonstration unseres elektrolytischen Systems (kein Salz / kein Magnet)

Lüber System - 20 Jahre Erfahrung im Kampf gegen Kalk und Rost
Klar - Kompetent - Bewiesen



LÜBER SYSTEM

☐ Senden Sie mir weitere Unterlagen über das Lüber System

☐ Erstellen Sie mir eine unverbindliche Offerte für ein ____-Fam.-Haus.

☐ Ich wünsche eine unverbindliche Vorführung Ihres Systems

Name _____

Adresse _____

Telefon _____

Lüber System GmbH
Bronschhoferstrasse 69
9500 Wil SG
Tel. 071 910 08 44
Fax 071 910 08 54

Südtoscana – Umbrien – Florenz

- ❖ Romantisches Orvieto, Perugia, Assisi
- ❖ Weinregionen Montepulciano/Montalcino
- ❖ Italienischer Abend auf dem Landgut
- ❖ Fakultative Ausflüge: Chianti und Siena sowie Pienza und Montalcino

7 Tage inklusive
Halbpension
ab Fr. **565.-**



IHR REISEPROGRAMM

Auf dieser Reise begleiten Sie italienischer Charme und landschaftliche Schönheiten auf Schritt und Tritt. Sie entdecken reizvolle, mittelalterliche Städtchen, die hoch über den fruchtbaren Tälern liegen, und besuchen einige der schönsten Städte Italiens: Assisi, die Stadt des heiligen Franziskus, Perugia, die bezaubernde Metropole Umbriens, und natürlich Siena, die Perle der Toscana. Zu den Höhepunkten der Reise gehört auch der Besuch der bekannten Weinanbaugebiete im Chianti sowie um Montepulciano und Montalcino*.*

* Bestandteile von fakultativen Ausflügen

1. Tag: Schweiz – Chianciano.

Hinfahrt via Luzern, Gotthard, Tessin, Milano, Bologna und Florenz. Am Abend erreichen wir Chianciano in der Südtoscana, wo wir die nächsten sechs Nächte wohnen werden.

2. Tag: Spoleto – Assisi – Perugia.

Am Morgen Fahrt über das zauberhafte Städtchen Todi und durch die umbrische Berglandschaft nach Spoleto. Spoleto begeistert durch sein geschlossenes mittelalterliches Stadtbild mit einem imposanten Dom und der «Brücke der Türme». Höhepunkt des Tages ist der Besuch von Assisi, ehemals Handelsstadt und Geburtsort des heiligen Franziskus. Vor der Heimfahrt besuchen wir Perugia. Die charmante, mittelalterliche Stadt, deren fast drei Kilometer lange etruskische Stadtmauer die Altstadt umspannt, bezaubert uns mit zahlreichen Kirchen, Plätzen und Palazzi, in denen heute zahlreiche Galerien und Kunstsammlungen untergebracht sind. Geführte Stadtbesichtigung. Abends Rückkehr zu unserem Hotel.

3. Tag: Fakultativer Ausflug nach Chianti und Siena.

Anfahrt über Montevarchi ins typische Chianti-Classic-Gebiet. Mittagessen in einem gepflegten Landgasthof. Nachmittags weiter bis Siena. Geführter Stadtrundgang durch die Fussgängerzone von Siena. Zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten gehören: Piazza del Campo, Palazzo Pubblico, Dom, Pinacoteca, verschiedene Kirchen und Museen.

4. Tag: Orvieto und Montepulciano.

Fahrt nach Orvieto. Aufenthalt und Zeit für einen ausgedehnten Bummel durch die traumhaft gelegene Altstadt. Danach Weiterfahrt zum malerischen Kratersee «Lago di Bolsena» und zum Höhepunkt des Tages, ins Städtchen Montepulciano. Besichtigung der wunderschönen Altstadt. Danach Grillvergnügen mit Weinverkostung auf dem typischen Landgut «Palazzo Bandino».

5. Tag: Ausflug Florenz.

Ganztägiger Ausflug nach Florenz, der «Stadt der Medici». Auf einer sachkundigen Stadtführung sehen Sie die Piazza Duomo mit dem Dom und dem weltberühmten Batisterium, die Piazza della Signoria, die Kirche von Santa Croce u.v.m. Danach freie Zeit für individuelle Entdeckungen und Shopping.

6. Tag: Chianciano. Fakultativer Nachmittagsausflug nach Pienza und Montalcino.

Gemütlicher, freier Tag in Chianciano. Am Nachmittag unternehmen wir einen fakultativen Abstecher ins nahe gelegene Pienza. Zahlreiche der imposanten Gebäude im mittelalterlichen Zentrum liess der bekannteste Sohn des Ortes, Aeneas Piccolomini, der spätere Papst Pius II. erbauen. Geniessen Sie einen entspannenden Bummel durch die Strassen. Weiterfahrt nach Montalcino, bekannt durch den guten gleichnamigen Wein dieser Region. In der stimmungsvollen Enothek des Fortezza haben wir die Möglichkeit, verschiedene Brunello-Weine zu degustieren.

7. Tag: Chianciano – Schweiz.

Rückfahrt via Florenz, Bologna, Mailand zu den Einsteigerorten.

IHR FERIENHOTEL

Wir wohnen 6 Nächte im hübschen Ferienstädtchen Chianciano, im Herzen der Südtoscana. Unterkunft in familiär geführtem Mittelklasshotel (off. Kat. ***), in der Regel Hotel Miralaghi. Das Hotel liegt an zentraler Lage. Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC. Weitere Einrichtungen. Restaurant und Bar.

Preise pro Person	Fr.
7 Tage inkl. Halbpension	595.-
Reduktion 01.04. / 08.04.	30.-
Einzelzimmerzuschlag	65.-

Reisedaten 2001

Sonntag – Samstag	Frühling	Herbst
	01.04. – 07.04.	02.09. – 08.09.
	08.04. – 14.04.	09.09. – 15.09.
	15.04. – 21.04.	16.09. – 22.09.
	22.04. – 28.04.	23.09. – 29.09.
	29.04. – 05.05.	30.09. – 06.10.
	06.05. – 12.05.	07.10. – 13.10.
	13.05. – 19.05.	14.10. – 20.10.
	20.05. – 26.05.	

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Unterkunft im familiären Mittelklasshotel
- 6 x Halbpension (Abendessen und Frühstücksbuffet)
- Davon 1 x typisch toscanisches Abendessen auf dem Landgut Palazzo Bandino
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Ausflüge Siena und Pienza/Montalcino, am 3. und 6. Tag)
- Geführte Stadtrundfahrt in Perugia und Florenz
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen	Fr.
Fakultative Ausflüge	
– Siena inkl. Mittagessen	65.-
– Pienza/Montalcino	
inkl. Weindegustation	45.-
Annullationschutz obligatorisch	20.-
Auftragspauschale pro Person	10.-

Abfahrtsorte

06.45	Winterthur
06.45	Basel
07.15	Zürich
07.30	Aarau
08.00	Baden-Rüthof
09.00	Luzern

Für unsere Reise-Kunden
stehen in Baden-Rüthof
100 Gratis-Parkplätze
zur Verfügung

P Privat Car Terminal

Gruppenreisen nach Mass

Für Vereine, Firmen, Pfarr- und Kirchgemeinden, Behörden und Schulen offerieren wir Ihnen gerne ein- oder mehrtägige Reisen im In- und Ausland.

Rufen Sie uns an – Profitieren Sie von unseren Reise-Erfahrungen.

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rüthof

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

Grosser Wettbewerb
2000 Preise zu gewinnen

Auch im Jahr 2001 gratis in die schönsten Museen



Auch im Jahr 2001 öffnen Ihnen über 250 der schönsten und wichtigsten Schweizer Museen gratis Tür und Tor, wenn Sie die richtige Karte vorweisen: nämlich Ihre persönliche Raiffeisen-ec-Karte oder Raiffeisen-EUOCARD/MasterCard und neu auch die Raiffeisen-VISA-Card. Und dazu können Sie bis zu 5 Kinder unter 16 Jahren auf die Entdeckungsreise in die Museumswelten mitnehmen. Unabhängig davon, ob es Ihre Kinder, Enkel- oder Patenkinder oder

deren Freunde sind. Ob Sie die Weiten des Weltalls im Verkehrshaus entdecken, prähistorische Reptilien im Sauriermuseum Aatal kennen lernen oder die Schweizer Vergangenheit im Freilichtmuseum Ballenberg live erleben wollen: Mit Ihrer Raiffeisen-Karte sind Sie bei allen dem Schweizer Museumspass angeschlossenen Museen herzlich willkommen. Eine entsprechende Museumsliste finden Sie im Internet unter der Adresse www.raiffeisen.ch/museum.

Info



Falls Sie noch keine dieser Raiffeisen-Karten besitzen, dann fragen Sie jetzt Ihre Raiffeisenbank. Es lohnt sich!

Verkehrshaus der Schweiz

IMAX®

2000 Mal Spannung, Unterhaltung und Kultur für die ganze Familie zu gewinnen.



Erleben Sie das einzigartige IMAX-Filmtheater: Gewinnen Sie einen Gratis Eintritt für die ganze Familie (2 Erwachsene + 2 Kinder) im Wert von Fr. 56.- für das überwältigende Kinospektakel beim Verkehrshaus in Luzern. Staunen Sie über grossartige Naturaufnahmen oder lassen Sie sich von spannenden Szenen mitreissen: So schön und so gross sehen Sie das nur hier.

1 Verkehrshaus Luzern

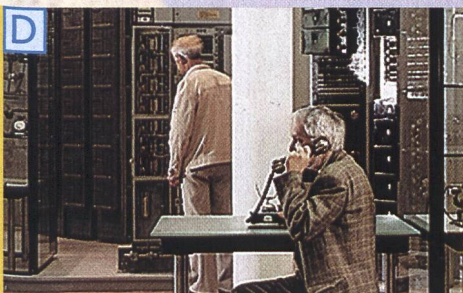
3 Naturhistorisches Museum Lugano

5 Sauriermuseum Aathal

2 Schloss Chillon Veytaux

4 Museum für Kommunikation Bern

6 Freilichtmuseum Ballenberg



Machen Sie beim Museumswettbewerb mit: bei 2000 Preisen stehen Ihre Gewinnchancen so gut wie noch nie.

So wirds gemacht: Sie sehen oben Bilder von 6 Museen und eine Liste von 6 nummerierten Museumsnamen. Welcher Name gehört zu welchem Bild? Ordnen Sie die Zahlen den entsprechenden Buchstaben zu und senden Sie uns den Teilnahmetalons bis zum 20. April 2001. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 2000 IMAX-

Erlebnisse für die ganze Familie im Wert von je Fr. 56.–. Machen auch Sie mit. Bei so vielen Preisen stehen die Chancen für einen Gewinn besonders gut!

Der Wettbewerb kann auch via Internet gelöst werden:
www.raiffeisen.ch/museum
Viel Glück!

Teilnahmebedingungen: Alle in der Schweiz wohnhaften Personen können an der Verlosung teilnehmen. Ausgenommen sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Raiffeisenbanken sowie deren Angehörige im gleichen Haushalt. Teilnahmeschluss ist der 20. April 2001. Die Teilnahme ist gratis und ohne Verpflichtung. Nur 1 Teilnahme-Karte pro Person. Mit der Teilnahme erklärt man sich damit einverstanden, dass seine Adresse innerhalb der Raiffeisenbank für Marketingzwecke verwendet werden darf. Die Gewinner der Verlosung werden unter notarieller Aufsicht gezogen und schriftlich benachrichtigt. Der Gegenwert der Preise wird nicht bar ausbezahlt. Es wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Teilnahmetalons

A **B** **C** **D** **E** **F**

Welcher Museumsname gehört zu welchem Bild? Schreiben Sie die passenden Zahlen zu den sechs Buchstaben. **Kleben Sie den Talon auf eine Postkarte** und senden Sie sie bis spätestens 20. April 2001 an folgende Adresse: Schweizer Verband der Raiffeisenbanken, Museumswettbewerb, 9001 St. Gallen.

Vorname/Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefonnummer: _____

Jahrgang: _____

Besitzer(innen) einer Raiffeisen-ec-Karte, einer Raiffeisen-Eurocard/Mastercard oder einer neuen Raiffeisen-Visa-Card geniessen auch in diesem Jahr – mitsamt fünf Kindern – unbeschränkten Gratiseintritt

in 460 dem Museumspass angeschlossene Schweizer Museen. Die «Panorama»-Serie über Museen soll Ihnen bei der Planung Ihres nächsten Familienausflugs helfen. Viel Spass!

Von poetisch-skurrielen Maschinen und alltäglichen Designobjekten

«Kunst» ist ein weit gefasster Begriff. Er wird von jedem Menschen auf individuelle Art und Weise interpretiert und gewertet. Wir haben für Sie ein paar ganz spezielle «Kunsthäuser» in unserem Land aufgestöbert. Es sind Museen, die faszinierende, skurrile, aber auch

alltägliche und längst in Vergessenheit geratene Schätze beherbergen. Es sind auch Museen, die teilweise in und mit ihrer Umgebung faszinieren – mit Parks und Gärten, die zum Verweilen und Träumen oder zum Promenieren einladen.

SUSANN BOSSHARD-KÄLIN

**Adolf-Dietrich-Museum,
Berlingen/TG**



Das Geburts-, Arbeits- und Wohnhaus des bedeutenden Thurgauer Malers Adolf Dietrich (1877–1957) im Dorfkern von Berlingen ist seit seinem Tod Gedenkstätte und Museum. Dietrichs «naive» Malerei (Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen) zeugt von einem Menschen, der mit genauester Naturbeobachtung und einem untrüglichen Formen- und Farbgefühl seine Erlebnisse in harmonisch gefüllte, klar gegliederte Bilder umwandelte.

Neben zahlreichen Werken des Malers sind im Adolf-Dietrich-Haus zwei Dokumentationsräume, Dietrichs Privatgarten direkt am Untersee und seine Malstube mit der Originaleinrichtung zu besichtigen.

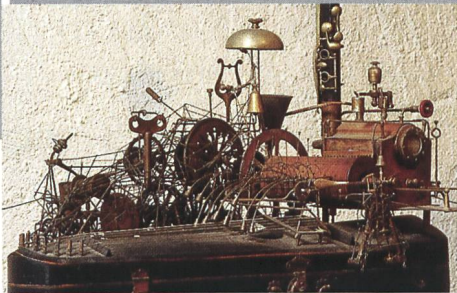
Highlights 2001: «Wanderungen auf den Spuren Adolf Dietrichs» (Mi/Sa/So, 10.30 Uhr – auf Voranmeldung).

Öffnungszeiten:

2. Mai bis 16. September: Mi/Sa/So 14–18 Uhr.
Führungen und Apéros im lauschigen Dietrich-Garten am See sind nach Voranmeldung während des ganzen Jahres möglich (Urs Oskar Keller, Tel. 052/761 13 33).

Adolf-Dietrich-Museum,
Seestrasse 26, 8267 Berlingen,
Tel./Fax 052/761 13 33,
E-Mail: ursoskarkeller@bluewin.ch
Internet: www.kunstmuseum.ch

**Paul-Gugelmann-Museum,
Schönenwerd/SO**



In der Kornhütte des ehemaligen Stifts sind seit 1995 die poetischen Maschinen von Paul Gugelmann ausgestellt. Die Sammlung des Künstlers, rund 40 Objekte wie «Lust zu fliegen», «Das trojanische Pferd», «Am Anfang war das Ei» oder «Die Hierarchie», begeistern Erwachsene wie Kinder durch ihre originelle Aussage und ihre spontane Verspieltheit. Sie erzählen spannende Geschichten.

Der heute 71-jährige Paul Gugelmann hat mit seinen fantastischen Metallskulpturen, die tönen und sich bewegen, echte Wunderwerke zum Schmunzeln, Staunen, aber auch zum Nachdenken geschaffen. «Meine Maschinen sollen Freude vermitteln» meint der (pensionierte) Schuhdesigner und leidenschaftliche Künstler.

Öffnungszeiten:

Mi/Sa/So 14–17 Uhr.
Gruppenführungen auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Paul-Gugelmann-Museum,
Schmiedgasse 37
(direkt neben der alten Stiftskirche),
5012 Schönenwerd,
Tel. 062/849 65 40.

**Musée Alexis Forel,
Morges/VD**



Das vom Kupferstecher Alexis Forel 1915 gegründete Museum befindet sich in der Altstadt von Morges in einem Gebäude aus dem 15. Jahrhundert. Das Museum lässt die Besucher eintauchen in eine zauberhafte Welt der Kunst und Geschichte des 16. bis 19. Jahrhunderts: Puppen, Spielzeug, Möbel, Wandbehänge, Gemälde, Porzellan und Glasgeschirr.

Highlights 2001: 28. April bis 2. September «L'élan vital», eine Ausstellung zu Ehren des Bildhauers André Pirlot (1926–1997). 14. Juni bis 16. Dezember: «La face cachée».

Öffnungszeiten:

Bis 16. Dezember Di–So 14–17.30 Uhr.
Führungen auf Anfrage auch ausserhalb der Öffnungszeiten möglich.

Musée Alexis Forel,
Grand-rue 54, 1100 Morges 1,
Tel. 021/801 26 47, Fax 021 801 26 26,
E-Mail: museeforel@bluewin.ch
Internet: www.morges.ch/forel

Sammlung Thyssen-Bornemisza, Castagnola/TI



Die Galerie «Glorietta» in der prächtigen Villa Favorita von Baron Hans-Heinrich Thyssen-Bornemisza am Ufer des Luganer-sees beherbergt rund 150 Gemälde und Aquarelle europäischer und amerikanischer Künstler des 19. und 20. Jahrhunderts – Werke, die erstmals der Öffentlichkeit präsentiert werden. So ist die in Europa wohl umfangreichste Sammlung «luministischer» Landschaften von amerikanischen Malern des 19. Jahrhunderts (Martin Johnson Heade, Alfred Thompson Bricher) wie auch der «Hudson River School» (Thomas Cole, F. E. Church) zu sehen.

Auch die Pop-Art der 60er-Jahre (Richard Lindner) und des Photorealismus der 70er- und 80er-Jahre (Richard Estes) sind vertreten. Ebenso sind Werke deutscher Expressionisten wie Emil Nolde oder Ernst Ludwig Kirchner oder des Russen Alexej von Jawlensky zu bewundern. Eine umfangreiche Skulpturensammlung aus dem 15. bis 19. Jahrhundert ergänzt die einmalige private Sammlung des Kunstmäzens und leidenschaftlichen Sammlers Thyssen.

Villa und Park am Fusse des Monte Bre sind eine zauberhafte Welt, die zum Innehalten und Verweilen einlädt – es lohnt sich, die Landschaft draussen und die Kunstwerke drinnen auf sich wirken zu lassen.

Öffnungszeiten:

13. April bis Ende Oktober Fr–So 10–17 Uhr.
Führungen nach Voranmeldung in Galerie und in Villa Favorita möglich.

Sammlung Thyssen-Bornemisza,
Villa Favorita, 6975 Castagnola,
Tel. 091/972 17 41, Fax 091/971 61 51,
E-Mail: ftbch@swissonline.ch

Museum für Gestaltung, Zürich



Das Museum für Gestaltung Zürich ist Archiv, Labor und Bühne zugleich – ein Umschlagplatz der Ideen. Zum Sehen und Verstehen: Design, Architektur, Visuelle Kommunikation, Alltagskultur, Fotografie, Kunst und Medien sind die wichtigsten Inhaltsfelder. Neben der grafischen finden sich eine Plakat-, eine Design- und eine kunstgewerbliche Sammlung. Zusammen bilden sie einen ganz speziellen Fundus zu Design und Alltagskultur.

Im Angebot des Museumskiosks sind alle hauseigenen Publikationen, Ausstellungsplakate, Postkarten, ein Designsortiment und – in Zusammenarbeit mit der Buchhandlung Scalo Books & Looks – eine zusätzliche Buchauswahl. Das Museumscafé und die öffentliche Fachbibliothek runden die breite Angebotspalette ab.

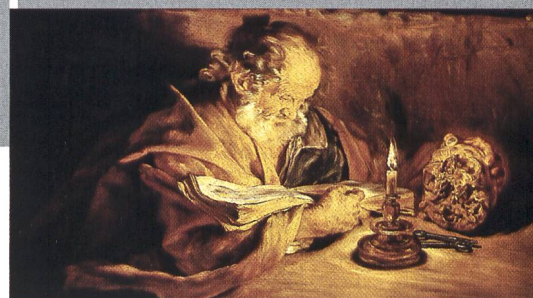
Highlights 2001: 3. März bis 13. Mai «As Found» – englische Architektur und Kunst der 50er-Jahre. 4. April bis 1. Juli «Queen Bees», Tische porträtieren Top-Managerinnen. 5. Mai bis 27. Mai «Die schönsten Schweizer Bücher 2000». 16. Juni bis 9. September «Gut in Form». 28. Juli bis 28. Oktober «Von Abbey Road zu Baby Road» – visuelle Conversionen von Schallplatten- und CD-Hüllen. 27. Oktober bis 13. Januar 2002 «All Design», Leben im schwerelosen Raum.

Öffnungszeiten:

Di/Do/Fr 10–18 Uhr,
Mi 10–21 Uhr,
Sa/So 11–18 Uhr.
Öffentliche Führungen jeden Mi 18.15 Uhr.

Museum für Gestaltung,
Ausstellungsstrasse 60, 8005 Zürich,
Tel. 01/446 22 11 und 01/446 22 22,
Fax 01/446 22 33,
E-Mail: erika.keil@hgkz.ch
Internet: www.museum-gestaltung.ch

Kantonale Gemäldesammlung Giovanni Züst, Rancate/TI



Giovanni Züst, Basler Spediteur, Kunstfreund und Sammler, richtete 1967 in seiner Villa in Rancate ein privates Museum ein und schenkte seine Sammlung dem Kanton. Die kantonale Gemäldesammlung vereinigt 14 Künstler des 17. bis 20. Jahrhunderts. Sie waren in den Gegenden beheimatet, aus denen sich 1803 der Kanton Tessin bildete, oder die einen engen Bezug zum Tessin hatten.

In neun Sälen sind unter anderem international bedeutende Werke von Giovanni Serodine und Giuseppe Antonio Petrini, aber auch von Antonio Rinaldi aus Tremona zu sehen.

Highlights 2001: März bis 8. Mai «autoricinesi di ex voto». Mitte September bis Ende November «Giovanni Battista Discepoli – Zoppo di Lugano (1590–1660)».

Öffnungszeiten:

Di–So (März bis Juni und September bis November 9–12 und 14–17 Uhr, Juli bis August 14–18 Uhr).

Pinacoteca Cantonale Giovanni Züst,
Piazza San Stefano, 6862 Rancate,
Tel./Fax 091/646 45 65.

«Chalanda Marz»

Neujahr ist am 1. März



Wer kennt nicht die Geschichte vom «Schellenursli»? Das Bilderbuch von Alois Carigiet und Selina Chönz erzählt von einem alten Brauch, der noch heute im östlichen Bündnerland durchaus lebendig ist: von Chalanda Marz.

Eigentlich ist Chalanda Marz ein Frühjahrsbrauch. «Das Gras beginnt zu wachsen, wenn das Geschell von Chalanda Marz ertönt», heisst es im Puschlav, im Münstertal, im Bergell, im Oberhalbstein, auf der Lenzerheide – ganz besonders aber im Engadin, dem Zentrum dieses Brauchs.

Doch das Datum macht stutzig: Chalanda Marz ist am 1. März! Die Skifahrenden gehen bis Ende April in die Höhe, und am 1. März ist von Frühling oft nicht das Geringste zu spüren.

Einst ein Neujahrsbrauch. Ursprünglich hatte Chalanda Marz mit dem Frühling auch wenig zu tun, denn es ist ein Neujahrsbrauch. Die Römer, die das Bündnerland 15 vor Christus eroberten, brachten nicht nur ihre Sprache, aus der sich im Laufe der Zeit das Rätoromanische entwickelte, sondern auch ihren Kalender, den julianischen. Allerdings hatten sie 153 vor Christus den Jahresanfang vom 1. März auf den 1. Januar vorverlegt. Das leuchtete den Bündnern nicht ein. Sie feierten weiterhin am 1. März Neujahr. Die ersten Tage des Monats heissen im Lateinischen «calendae». Daraus leitet sich wohl auch der Name Chalanda Marz für den 1. März ab.

Vielerorts in der (ländlichen) Schweiz wird das neue Jahr nicht nur mit Kirchenglocken eingeläutet, sondern auch mit Kuhglocken. Die «Trychler», wie die Glockenträger heissen, sind zur Jahreswende aktiv und allenfalls noch an den «Lärmumzügen» der Fasnacht. In Romanischbünden (mit Ausnahme der Surselva) ziehen sie aber am 1. März durch das Dorf.

Lärm gehört dazu. Das Geläut der Glocken soll die Dämonen des alten Jahres vertreiben und jene des neuen das



Fürchten lehren. Wem die Glocken, Treicheln und Schellen allein zu wenig Lärm machen, kann sich mit «Rätschen» oder anderen Lärminstrumenten behelfen. Und damit im Chalanda-Marz-Zug alles seine Ordnung hat, stehen die älteren Knaben mit Peitschen bewehrt bereit. An milden Wintertagen wird auf den Hausvorplätzen eifrig geübt, damit am 1. März dann auch ein ordentlicher Peitschenknall ertönt.

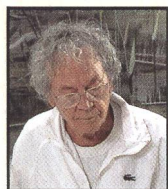
Doch wer je Gelegenheit hatte, einen Treichlerzug zu hören, wird nicht nur an ohrenbetäubenden Lärm denken, sondern auch an eine kaum beschreibbare, fast mythische Macht, die vom Klang der im Takt geschwungenen Glocken ausgeht. Wenn dieser Klang durch eine weiss verschneite Landschaft weht, ist sein Eindruck vielleicht nur um so eindrucksvoller.

Die Grössten zuerst! Die grössten Glocken machen den lautesten Lärm. Deshalb dürfen sie im Umzug durchs Dorf zuvorderst gehen. Früher kriegten die Kinder an Chalanda Marz Süssigkei-

ten. Und da hatte die grösste Glocke auch den Vorteil des grössten Fassungsvermögens. Heute allerdings sammeln die Kinder für die Klassenkasse. Das gesammelte Geld wird für den Schulausflug oder den Klassenabend verwendet. Noch immer ziehen die Kinder für diesen Festtag die blaue Sennenbluse und die rote Mütze an. Sie gleichen damit den Figuren des Bilderbuchs, das in viele Sprachen, sogar ins Japanische, übersetzt wurde und eine Auflage von vielen Hunderttausend erreichte, aufs Haar. Und noch heute singen sie auf den Plätzen der Dörfer rätoromanische Volkslieder.

Frühmorgens beginnt der Chalanda Marz als Fest der Kinder mit Glocken und Volksliedern. Vielerorts, besonders in einigen Engadiner Dörfern, ist er aber auch das Datum der wichtigsten Gemeindeversammlung. An diesem Tag findet die Amtsübergabe statt, die Behörden werden bestellt und die Rechnung behandelt. Ob mit Gemeindeversammlung oder Tanz – die Älteren beenden den Chalanda Marz oft recht spät!

PETER ANLIKER

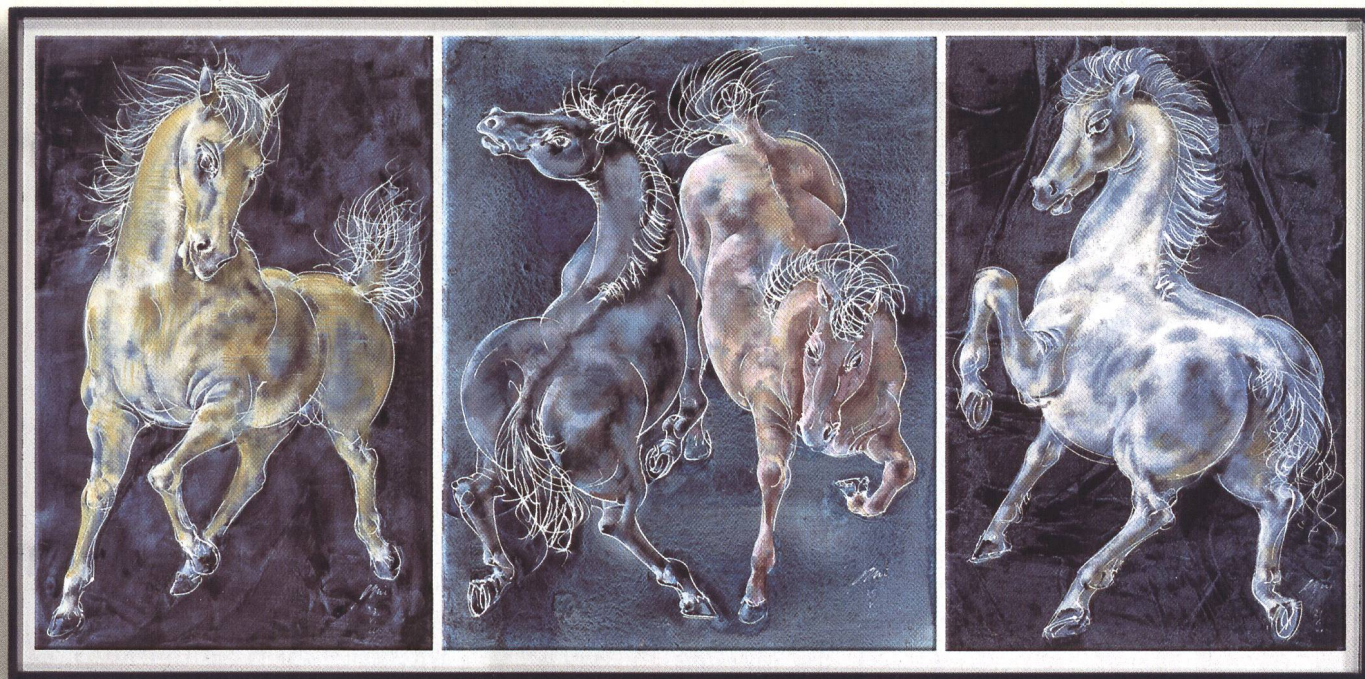


HANS ERNI MILLENNIUM-EDITION

Weltweit limitiert:
Nur 2001 Exemplare

DAS TRIPTYCHON DER PFERDE

SONDERGRÖSSE 106 X 52 CM



"FALBE" 30 X 46 CM

"DIE BEGEGNUNG" 36 X 46 CM

"SCHIMMEL" 30 X 46 CM

Profitieren Sie von diesen Vorteilen:

- Streng limitierte Auflage: 2001 Exemplare weltweit
- Feinste Keramikplatten
- Optimale Farbübertragung
- Jedes Keramikbild von Hand nummeriert
- Praktische Aufhängevorrichtung
- Auf Wunsch mit Spezial-Rahmen
- Mit handnumeriertem Echtheitszertifikat
- Rückgaberecht von 14 Tagen

Dieses aufsehenerregende Triptychon von Hans Erni stellt eine exklusive Besonderheit dar. Es ist das erste Triptychon, das der renommierte Schweizer Maler realisiert hat. Harmonisch reihen sich die drei Gemälde aneinander. Mit seiner unverkennbaren Strichführung, die Hans Erni so meisterhaft beherrscht, charakterisiert er hervorragend das Ungestüme dieser edlen Pferde.

EXKLUSIV-AUFTRAG

Einsendeschluss: 2. April 2001

Ja,

ich möchte die 3-teilige Millennium-Edition "Triptychon der Pferde" von Hans Erni. Als erstes erhalte ich "Die Begegnung" zu Fr. 297.-- und in monatlichen Abständen die beiden Seitenteile zu je Fr. 129.-- (Spezial-Zustellung inbegriffen). Durch Ihre 14-Tage-Rücknahme-Garantie bin ich umfassend abgesichert.

78-B10-014.01

43438



☐ ich wünsche pro Bild eine Gesamtrechnung

☐ ich wünsche pro Bild 2 bequeme Monats-Raten (ohne Aufpreis)

☐ ich wünsche dazu den passenden Spezial-Holzrahmen zum Preis von Fr. 199.--

Name:

Vorname:

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Telefon:

Datum/Unterschrift

Bitte ausfüllen und einsenden an:

Bradford Exchange • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar

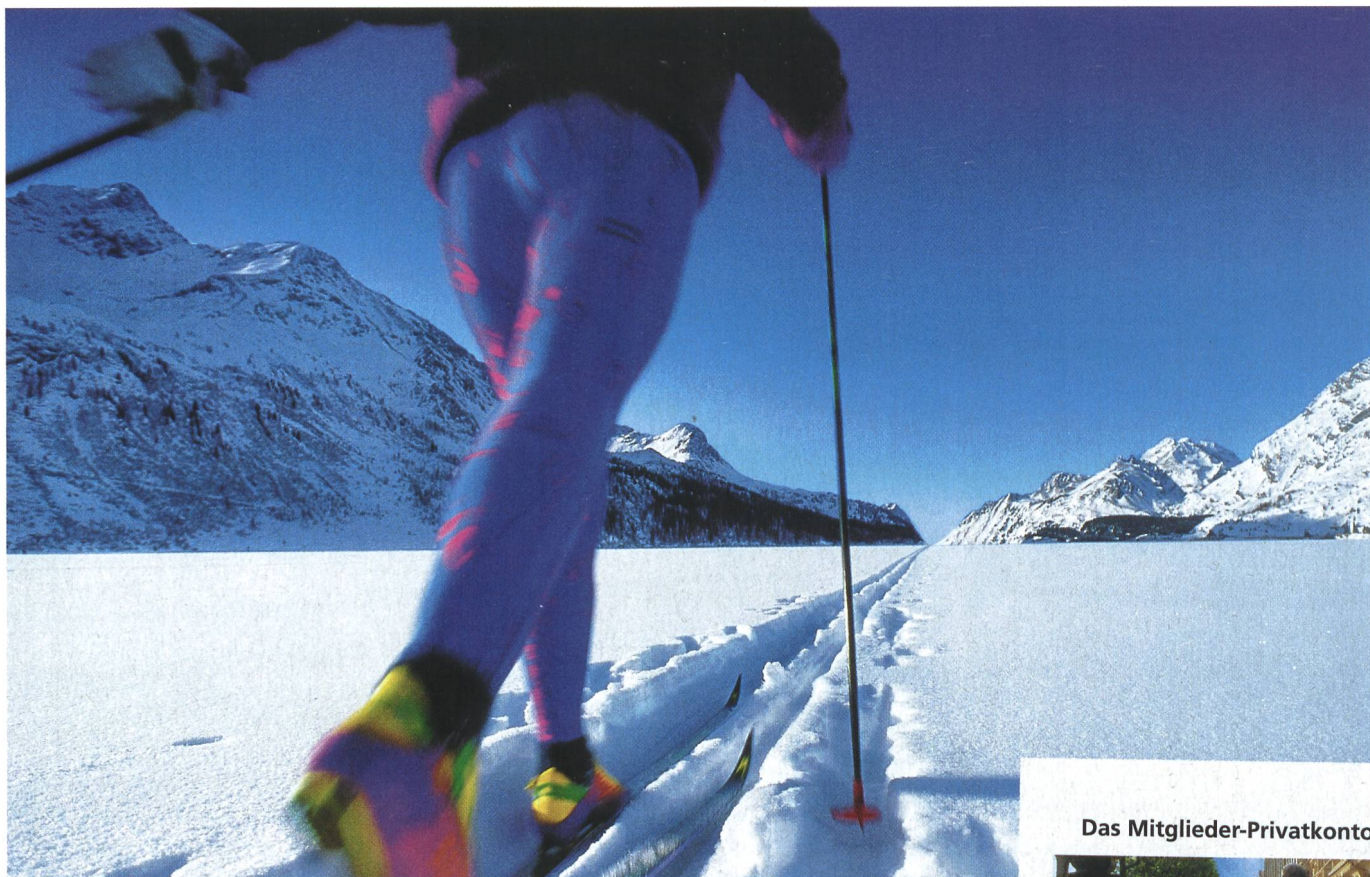
Tel: 041/768 58 58 • Fax: 041/768 59 90

e-mail: kundendienst@bradford.ch • Internet: www.bradford.ch



Gesamtmasse inkl. Spezialrahmen: 106 x 52 cm

Wir machen den Weg frei



z.B. mit dem spesenfreien Mitglieder-Privatkonto.

Keine Kontospesen: Mit unserem exklusiven Mitglieder-Privatkonto profitieren Sie von vielfältigen Vorteilen. So erledigen Sie zum Beispiel Ihre Inland-Zahlungen spesenfrei. Und Sie erhalten die ec-Karte, die Raiffeisen-EUROCARD/MasterCard oder die Raiffeisen-VISA-Card im Ausgabejahr gratis.

Profitieren Sie jetzt! Sind Sie noch nicht Mitglied? Dann ist das spesenfreie Mitglieder-Privatkonto mit den vielen Zusatzleistungen ein Grund mehr, dies zu ändern. Rufen Sie uns an, und vereinbaren Sie einen Termin. Wir beraten Sie gerne persönlich.

Das Mitglieder-Privatkonto



spesenfrei

RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch

RAIFFEISEN